

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **74 (1929)**

Heft 45

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 45
74. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

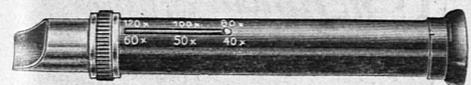
BEILAGEN • PESTALOZZIANUM • ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE • SCHULZEICHNEN • BÜCHER-
SCHAU • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH (ERSCHEINEN JE 6 BIS 18 MAL IM JAHR)

ZÜRICH, 9. NOVEMBER 1929 BUREAU DER REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31 • ZÜRICH 6

An den Mond - Die Erhöhung der Primarschulsubvention vor der nationalrätlichen Kommission - Bemerkungen zu deutschen Gedichten - Der Italienischunterricht auf der Sekundarschulstufe - Aus der Praxis - Schul- und Vereinsnachrichten - Kurse - Totentafel - Aus der Lesergemeinde - Bücherschau Nr. 7

L. & C. HARDTMUTH

KOH-I-NOOR



Ein Präzisions-Taschen-Mikroskop
mit achrom. Optik und Scharfeinstellung ist ein unentbehrl. Hilfsinstrument für jed. Lehrer, Studierenden, Naturwissenschaftler, Ingenieur, Techniker u. überhaupt jed. Naturfreund. Schönes und belehrendes Geschenk für die reifere Jugend.
Vergrößerung: 20 × 40-60 × 40-120 × 15-250 ×

Fr. 5.- Fr. 12.- Fr. 22.- Fr. 32,50
Prospekt gratis oder Ansichtssendung auf Wunsch.
Versandbureau „PROGRESS“, Monbijoustrasse 26, Bern.

Kinderheim Daheim, Hemberg

Jahresbetrieb - Prospekte - Referenzen

**Theater-Verlag
A. SIGRIST**

Nachfolger von J. Wirz
WETZIKON. 1389
Lustspiele, Dramen, Deklamation., Pantomimen. Versand per Nachnahme. Theaterkatalog gratis. Druck von Musiknoten nach neuestem Verfahren

**Projektions-
Bilder** 1423

verkauft und vermietet nach Gratiskatalog
Ed. Lüthy, Schöffliand.



*Sopran,.. Alt,..
Tenor,.. Bariton,.. Bass...*

FÜHREN Sie Ihren Schülern die verschieden. Lagen der menschlichen Stimme durch das Grammophon vor. Erste Künstler singen für Sie, wo und wann Sie wünschen. Und ein "His Master's Voice" Apparat gibt ihre Stimmen so natürlich wieder, dass Sie fast glauben, die Sänger wirklich vor sich zu haben.

Dies ist nur ein Beispiel das zeigt, welch wertvolle

erzieherische Dienste das Grammophon leisten kann. Unsere kleine Broschüre „Das Grammophon als musikalischer Erzieher“ berichtet, wie bekannte Schweizer Pädagogen die Sprechmaschine zu Unterrichtszwecken verwenden, und was sie damit bis heute für Erfahrungen gemacht haben. Wir senden Ihnen die kleine Schrift gerne kostenlos.

“His Master's Voice”

Generalvertreter

HUG & CO.

Helmhaus Zürich und Filialen



1412

Auch

die Stadtschule Zürich benützt die W. Pragers pat. Rechenübungstafel.

Schaffen

Sie sich auch eine Tafel an, und Sie werden über deren Vielseitigkeit erstaunt sein.

Format 100×115 cm
Preis Fr. 30.- 220

A. PFISTER-MOSER
Wallisellen-Zürich

1344



CARAN D'ACHE

empfeilt den Lehrkräften ihre erstklassigen, schweizerischen Blei-, Farb-, Kopier- und Tintenstifte. Die Besten, die Billigsten. Verlangt Muster und Preise.

Konferenzchronik

Einsendungen müssen bis Dienstag abend auf der Redaktion eingegangen sein.

Lehrergesangsverein Zürich. Samstag, 5 Uhr, Hohe Promenade, Probe. Die Proben beginnen punkt 5 Uhr. — 8½ Uhr Generalversammlung im Hotel Habis-Royal. Statutarische Geschäfte.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer. Montag, den 11. Nov., 18 Uhr Kantonsschulturnhalle. Mädchenturnkurs II. Stufe. 19 Uhr 15 Männerturnen.

Wanderkommission. Schüler-Skikurse 1929: Das Verzeichnis der Kurse kann bezogen werden bei E. Schmid, Werdstr. 109, Zeh. 4. Anmeldungen von Leitern und Leiterinnen an dieselbe Adresse erbeten bis 12. Nov. — Leiterversammlung: Mittwoch, 13. Nov., 6 Uhr im Weissen Wind (Zofingersaal).

Lehrerturnverein Zürich. Lehrerinnen. Dienstag 12. Nov., 19 Uhr, Hohe Promenade. Einführungskurs in die neue Turnschule, erste Stufe.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Montag, 11. Nov., 5 Uhr, im Schulhaus Wolfbach: Aufstellung eines Studienplanes für die Verarbeitung der Wiener-Eindrücke. — Samstag, 16. Nov., 4½ Uhr im Wolfbach: Versammlung der Teilnehmer der Schreibkurse. Siehe auch unter „Kurse“!

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, den 15. Nov. 17¼—19 Uhr in der Gubeltturnhalle in Oerlikon. Repetition und Männerturnen.

Lehrerturnverein im Limmattal. Montag, den 11. Nov., 17¼ Uhr, Uebung. Leiter: Herr Dr. Ernst Leemann.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer. Montag, 11. Nov. 18¼ Uhr Kantonsschulturnhalle: Besprechung betr. Lehrer-Skikurs. Barrenturnen, Spiel. — Herbst-Turnfahrt nach Hettlingen am 23. Nov. Nähere Angaben folgen.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Montag, 11. Nov., abends 8 Uhr in der Schlangemühle, Winterthur. Generalversammlung. Traktanden: Die statutarischen Wahlen.

Lehrerturnverein Bülach. Donnerstag, 14. Nov., 17 Uhr, Turnhalle Embrach. Sektionsbeispiel für das Mädchenturnen, Spiel. — Anregungen und Wünsche für das Winterprogramm sofort an E. Fretz, Glattfelden.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Montag, den 11. Nov., 18 Uhr in Meilen. Kn. 3. Stufe. Trockenübungen für den Eislauf. Spiele.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, 11. Nov. Lektion in Männerturnen und Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Freitag, den 15. Nov., 18 Uhr in Rüti. Lektion 3. St. Knaben. (Winter.) Skiturnen. Schreit- und Hüpfübungen. 3. Stufe, Mädchen.

Bezirkskonferenz Weinfelden. Herbstversammlung Montag, 18. Nov., vorm. 10 Uhr im Sekundarschulhaus Weinfelden. Hauptgeschäfte: 1. Herr Schümperli, Weinfelden: „Eine Plauderei über Deutschunterricht.“ 2. Herr Lüthy, Weinfelden: „Die Schriftfrage.“ 3. Diskussion über das Synodalthema 1929. Erster Votant: Herr Wenk, Weinfelden. Von 9 Uhr an Quästoratsgeschäfte.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Montag, 18. Nov., 9 Uhr: Wege zur Zusammenarbeit von Schule und Haus (Votanten: Manch, Remensberger, Schär, Züllig, Castraris). Jubiläumsfeier für Herrn Daniel Sax in Thundorf.

Bezirkskonferenz Steckborn. Herbstversammlung, Montag, 11. Nov. im „Schiff“, Manenbach. Beginn morgens 9½ Uhr. Kassageschäfte ab 9 Uhr. Haupttraktanden: 1. Eröffnungslied Nr. 14. 2. Protokoll. 3. „Schulzahnklinik im Bezirk Steckborn.“ Referat von Herrn Dr. Wiki, Frauenfeld. 4. Nekrolog Künzli, gehalten von Herrn Inspektor A. Löhle, Müllheim. 5. Allgemeine Umfrage, Wünsche und Anträge. 6. Ort, Zeit, Thema der nächsten Versammlung. 7. Schlussgesang Nr. 55. *Der Vorstd.*

Lehrerverein des Kts. Glarus. Winterkonferenz, Dienstag, 12. Nov., 9¼ Uhr im Landratssaale in Glarus. 1. Völkerbund und Schule. Referat von Prof. Dr. E. Bovet, Lausanne. 2. Außerordentliche Hauptversammlung der Lehrer-Versicherungskasse.

Lehrergesangsverein Baselland. Samstag, 9. Nov. 14 Uhr im „Engel“, Liestal (kleiner Saal). Erste Probe unter der neuen Direktion B. Straumann. Vorbereitung auf: Schubert, Bruckner, Lendvai, Knab. — Neue Mitglieder werden freudig erwartet.

Lehrerturnverein Baselland. „Oberbaselbiet“. Übung: Samstag, 16. Nov., nachm. 2 Uhr in Gelterkinden.

Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Baselland. Samstag, 16. Nov., 2 Uhr, Gemeindestube Pratteln. Jahressitzung: 1. Geschäftliche Traktanden; 2. um 3¼ Uhr Vortrag: Dr. Ernst Kull, Trinkerfürsorge Zürich, „Trinkerinder, ihre Not — ihre Rettung“. Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen.

Basler Schulausstellung. Münsterplatz 16: 27. Veranstaltung: Berufsberatung u. Schule. Mittwoch, 13. Nov., 15 Uhr: „Die Mitwirkung des Arztes bei der Berufswahl“, Vortrag von Hrn. Dr. Deuber: „Begabungsprüfung im Dienste der Berufsberatung“. Vortrag vom Schulpsychologen Herrn Dr. E. Probst. Führung durch die Ausstellung.

Primarlehrerin

(event. Sekundarlehrerin) mit Sprachkenntnissen

gesucht

in Privat-Kindersanatorium. Anmeldungen mit Bildungsgang, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre O. F. 478 D. an Orell Füßli-Annoncen, Davos.

3558

Der Schreibunterricht

mit den neuen

Werkzeugen

und unsern

Materialien

wird zur Freude.

Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee
Spezialgeschäft für Schulmaterialien

Fortschritt und Freude durch:

Ausführliche Prospekte gratis

P. WICK

Arbeitsbüchlein für den Rechenunterricht

Unter Mitarbeit von Prof. Dr. Joh. Kühnel

2 Schülerhefte zu 1.30 und 2 Lehrerhefte zu 1.50
Anhang (für alle Hefte) 1.50

A. FRANCKE A.-G., Verlag, BERN

Gusta

die feine Haferspeise
Ärztlich empfohlene Kindernahrung ng. 85 Cts. das Paket. Überall erhältlich.
Fabrikant: 1304
Hafermühle Villmergen.

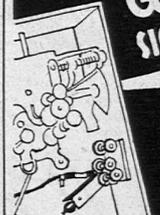
IST IHR **DE VRY**

KOFFER-KINO MIT

QUECKSILBER-SICHERHEITS-SCHALTER

AUSGESTATTET?

Wenn nicht, dann lassen Sie ihn gleich durch uns montieren. Er kostet incl. Montage frs. 120.-, schützt Sie aber vor jeder Brandgefahr. Generalvertreter der De Vry-Apparate für die Schweiz



HAUSAMANN & CO.
ST. GALLEN
MARKTGASSE 13
ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 91

Nach Krankheit

ist

Elchina

das bewährte Stärkungsmittel

Originalpack. 3.75,
sehr vorteilhaft Orig.-
Doppelpack. 6.25 f.
ä. Apotheken

1293

ABONNEMENTSPREISE:	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	Einzelne Nummer
Für Postabonnenten	Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80	30 Rp.
Direkte Abonnenten	Schweiz " 10.-	" 5.10	" 2.60	
	Ausland " 12.60	" 6.40	" 3.30	

Erscheint jeden Samstag Bitte adressieren Sie hierfür an Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften, Zürich 3, Postscheckkonto VIII 626

INSERTIONSPREISE: Die 6gespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluss: Mittwoch morgens 8 Uhr. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc. Bitte adressieren Sie hierfür an: Orell Füßli-Annoncen, „Zürcherhof“, Zürich 1 Postscheckkonto VIII 2300

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klausef, Lehrer, Zürich 6 — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füßli, Zürich 3, Friedheimstraße 3

An den Mond

Die mit ihrem Strahle mich geblendet,
Hohe Sonne ist hinweggegangen.
Aber ewig ist das Lichtverlangen:
Auge seinen Blick ins Dunkel sendet.
Meine Seele will empfangen.

Nun erhellt sich sanft mein dunkles Wesen,
Wie dein Leuchten auf mich niederbricht.
Kann in meinem eigenen Herzen lesen.
Am gedämpferten Quell mag ich genesen.
Heiter trink ich deiner Schale Licht.

Karl Stamm.

Die Erhöhung der Primarschulsubvention vor der nationalrätlichen Kommission

In unserm Bericht über die Verhandlungen des Ständerates betreffend die Erhöhung der Primarschulsubvention deuteten wir an, daß die Sache im Nationalrate nicht so glatt nach den Intentionen des Bundesrates durchgehen werde. Daß dem so ist, zeigen schon die Verhandlungen der nationalrätlichen Kommission, die vom 28. bis 31. Oktober in Lausanne tagte. Die Kommission hatte beschlossen, einer Delegation der Lehrerschaft Gelegenheit zu geben, sich vor ihrem Forum auszusprechen. Es erschienen vom Schweizerischen Lehrerverein die Herren Kupper und Ineichen, von der Société pédagogique de la Suisse romande Herr Baudin, Nyon. Die Vertreter der Lehrerverbände betonten die Notwendigkeit der Verdoppelung der Subvention auf der ganzen Linie. Sie legten Wert darauf, zu erklären, daß in den größern Kantonen die Subvention zu keinen Gehaltserhöhungen führen könne, dafür sei die Summe zu gering. Dagegen könne die Subvention dazu dienen, daß überfüllte Klassen getrennt, daß die alten ausgedienten Lehrer mit einem auskömmlichen Ruhegehalt pensioniert würden, und daß die Lehrerbildung verbessert werden könne. Die Voten der Lehrervertreter hatten, wie man aus der spätern Diskussion sehen konnte, ihren Eindruck auf die Kommissionsmitglieder nicht verfehlt.

Die Hauptpunkte, um die sich die Diskussion drehte, waren folgende:

1. Die Festsetzung des Einheitssatzes;
2. Die Anormalenfrage;
3. Die Gebirguszuschläge;
4. Der Sonderzuschlag an Tessin und Graubünden.

1. Die Festsetzung des Einheitssatzes.

Am Vorabend der Eröffnung der Kommissionsverhandlungen hatte der katholisch-konservative Bündner Abgeordnete Bossi einen Antrag eingereicht, der auf die Verdoppelung der Bundessubvention hinzielte. Herr Bossi hatte damit den Antrag aufgenommen, den die Erziehungsdirektorenkonferenz und die Lehrerverbände seit Jahren vertreten hatten. Daß der Antrag von einem Mitgliede der Kommission, das auf der

rechten Seite des Rates sitzt, kam, war für den Ausgang kein schlechtes Vorzeichen. Trotzdem die Stimmung der Kommission der Verdoppelung von Anfang an günstig war, verteidigte Herr Bundesrat Pilet den Antrag des Bundesrates mit aller Energie. Er wies zunächst auf die Finanzlage des Bundes hin, die keineswegs rosig sei. Herr Pilet versteifte sich jedoch nicht auf den engherzigen Standpunkt des Sparens und Knauers. Er zeigte vielmehr, daß gerade das Budget seines Departements in den nächsten Jahren stark belastet werde durch die Erfüllung von Kulturaufgaben aller Art. So dürfe er nicht Hand bieten, die Mittel nur für einen Zweck zu konzentrieren. Gebe man zu viel für die Primarschule aus, so müßten andere kulturelle Aufgaben darunter leiden. Herr Pilet fügte bei, daß er trotz dieser Bedenken für ein Entgegenkommen zu haben wäre, wenn er die Überzeugung von der Notwendigkeit der Verdoppelung auf der ganzen Linie hätte. Nun falle aber die erhöhte Subvention für die größern, wohlhabenden Kantone gar nicht so stark ins Gewicht; sie mache im Verhältnis zu ihrem gesamten Unterrichtsbudget eine geringe Summe aus.

Herr Hardmeier wies gegenüber dieser Argumentation nach, daß auch die größern Kantone ein starkes Interesse an der Erhöhung der Bundessubvention hätten. Er belegte dies mit dem Beispiele des Kantons Zürich. Dieser stehe vor der Neuregelung des Lastenausgleiches zwischen Staat und Gemeinden und vor der Erhöhung der Ruhegehälter der Landeschullehrer. Diese Dinge kosten rund eine halbe Million Franken. Da ist es denn nicht gleichgültig, ob eine erhöhte Bundessubvention ausbezahlt wird oder nicht. Die Kantone sind auf direkte Steuern angewiesen; ihre Finanzlage ist gespannter als die des Bundes; neue Aufgaben kommen und sie können ohne Hilfe von außen nicht gelöst werden. – So wie in Zürich, so ist es auch in Bern. Denken wir nur an den Ausbau der Lehrerversicherungskasse, durch den eine bessere und frühere Pensionierung älterer Lehrkräfte erzielt werden soll. Ohne Bundeshilfe ist dieser Ausbau unmöglich, denn an die Möglichkeit der Heranziehung der Gemeinden glaubt im Kanton Bern wohl niemand im Ernste.

Gegenüber den finanziellen Bedenken wurde geltend gemacht, daß eine Summe von 800,000 Franken im eidgenössischen Voranschlag wohl noch untergebracht werden könne. Der alte, unverwüstliche Idealist, Erziehungsdirektor Waldvogel von Schaffhausen, wies darauf hin, daß wir in der Kriegszeit und Nachkriegszeit ganz bedeutende Summen ohne nur zu zaudern für wirtschaftliche Zwecke ausgeworfen hätten. Für kulturelle Ziele hätte man weder Zeit noch Mittel gehabt. Die Stunde habe nun geschlagen, in der man auch einmal an kulturelle Aufgaben denken müsse. Diese Argumentation schlug durch: Mit 11 gegen 3 Stimmen bei einer Enthaltung setzte die Kommission den Einheitssatz auf Fr. 1.20 pro Kopf der Wohnbevölkerung fest.

2. Die Anormalenfrage.

Der Ständerat hatte ein Postulat angenommen, das die Schaffung eines Bundesgesetzes für die Anormalenhilfe verlangt. In der nationalrätlichen Kommission gab Herr Bundes-

rat Pilet bekannt, daß er dem Postulate äußerst sympathisch gegenüberstehe. Die Schweiz stehe tatsächlich in diesem Punkte hinter andern Ländern zurück. Er sei bereits mit der Gesellschaft für Erziehung Geistesschwacher in Verbindung getreten. Diese werde ihm das nötige Material zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes liefern. Die nationalrätliche Kommission war einstimmig mit dem Postulat des Ständerates einverstanden. Die Sozialdemokraten, an ihrer Spitze Herr Briner (Zürich), wollten aber noch einen Schritt weiter gehen. Sie beantragten, die zwanzig Rappen, die über den Antrag des Bundesrates hinausgehen, zu binden, und zwar

- a) für den Unterricht anormaler, bildungsfähiger Kinder im schulpflichtigen Alter;
- b) für die körperliche-Ertüchtigung der Jugend.

Herr Briner glaubte nicht so recht an eine rasche Verwirklichung des Postulates. Er wollte deshalb die Kantone verpflichten, aus der Bundessubvention einen Teil für die Erziehung der Anormalen zu verwenden. In diesem Gedankengange aber folgte ihm die Kommissionsmehrheit nicht. Die Redner der Mehrheit wiesen darauf hin, daß Artikel 2 des Gesetzes von 1903 den Kantonen die Kompetenz erteile, im Sinne des Herrn Briner zu handeln. Eine Verpflichtung aber wolle man nicht aufstellen, sonst könnte leicht der Artikel 2 in Diskussion gezogen werden, und dann könne es lange dauern, bis die Vorlage erledigt sei. Somit blieb es bei der Annahme des Postulates des Ständerates.

3. Die Gebirgszuschläge.

Wir kennen die Bedeutung dieses Problems vom Ständerate her. Dort wurde das Begehren von Appenzell A.-Rh., in die Reihen der Gebirgskantone aufgenommen zu werden, abgelehnt. Ebenso fiel ein Antrag Moser (Bern), der den Gebirgszuschlag für das Berner Oberland beanspruchte. In der nationalrätlichen Kommission nahm Herr Waldvogel das Begehren von Appenzell A.-Rh. auf. Sein Antrag wurde abgelehnt. Die Mehrheit machte geltend, daß durch die Erhöhung des Einheitssatzes Appenzell A.-Rh. ein genügendes Entgegenkommen finde. Das gelte auch für Begehren, die von andern Seiten kommen könnten. Diese letztere Bemerkung war nach Bern gezielt, von dem man eine Wiederaufnahme des Antrages, den Herr Moser im Ständerate gestellt hatte, befürchtete. Herr Biroll (St. Gallen) war mit dem ganzen Verteilungsschlüssel nicht einverstanden. Er fand es ungerecht, nur auf das Moment der Bevölkerungszahl abzustellen. Er wollte auch die Bodenfläche in Berechnung gezogen wissen. Mit Bienenfleiß hatte er ein ganz neues Verteilungssystem ausgearbeitet und der Kommission unterbreitet. Herr Bundesrat Pilet ersuchte um Ablehnung des Antrages Biroll. Er gab zu, daß die Verteilung, einzig auf dem Moment der Bevölkerungszahl ruhend, keine ideale sei. Das habe schon der verstorbene bernische Erziehungsdirektor Gobat im Jahre 1903 gesagt. Auch dieser habe sich mit der Heranziehung des Momentes der Bodenfläche beschäftigt, habe aber schließlich auf die Weiterverfolgung des Gedankens verzichtet. Nicht mit Unrecht wies Herr Pilet darauf hin, daß der Antrag Biroll leicht eine Diskussion im Nationalrate auslösen könnte, die der über die Verteilung des Benzinzollanteils aufs Haar gleiche. Vor dieser Diskussion aber hat jeder brave Nationalrat noch jetzt ein gelindes Grauen, und deshalb verwarf die Kommission den Antrag Biroll mit großer Mehrheit.

4. Die Sonderzuschläge an Tessin und Graubünden.

Der Ständerat hatte einen Antrag Riva, der diesen Sonderzuschlag von 40 auf 70 Rappen erhöhen wollte, abgelehnt, wobei es nicht ohne leichte Seitenhiebe abging. L'appétit vient en mangeant, hieß es da und dort. Von ganz anderer Stimmung war die nationalrätliche Kommission beseelt. Das nationale Moment überwog bei ihr bedeutend die finanziellen Bedenken. Die besondere Lage des Tessins wurde voll und ganz gewürdigt. Man war sich auf der ganzen Linie bewußt, daß es gelte, die Eigenart und die geistige Zugehörigkeit des Kantons Tessin zur Eidgenossenschaft zu verteidigen. Das beste Mittel zu diesem Zwecke ist eine gute, von schweizerischem Geiste beseelte Erziehung der Jugend. Mit Einstimmigkeit nahm daher die Kommission einen Antrag Tarchini-Borella an, der den Sonderzuschlag von 40 Rappen auf 60 Rappen pro Kopf der Bevölkerung erhöht.

* * *

So weit die Verhandlungen und Beschlüsse der Kommission. Die Kommissionsmitglieder benützten den Nachmittag des 29. Oktober zu einem kleinen Ausfluge in das Gebiet der praktischen Pädagogik. Unter der Führung des Herrn Rektor Pachoud von der Lausanner Universität und des Schuldirektors der Stadt besuchten sie eine Anzahl Schulklassen. Zuerst ging es in eine Ecole enfantine, wo die Kleinen nach der Methode Montessori beschäftigt wurden. Es war ein ganz eigenartiges Bild: die meist ergrauten Ratsherren unter den kleinen muntern Waadtländer-Kindern, die etwas erstaunt die ungewohnten Besucher betrachteten, sich aber bald mit den Tatsachen abfanden und ruhig weiter arbeiteten.

In zweiter Linie wurde eine Anormalenklasse besucht. Ernst und eindringlich wurde den Kommissionsmitgliedern hier die Notwendigkeit der Anormalenhilfe vor Augen geführt. Aus den Gesprächen der Herren konnte man nachher entnehmen, daß die Bedeutung dieser Seite unserer Jugenderziehung ihnen nicht entgangen sei. Größte Achtung wurde der Geduld und der Aufopferung der Lehrerin bezeigt. Die Kommission besuchte noch eine Mädchenklasse, eine Knabenklasse, eine Klasse der Ecole primaire supérieure und eine sogenannte Deutschklasse. Diese letztere ist eine Eigentümlichkeit von Lausanne. Die Schüler der Deutschklasse sind im 9. Schuljahr, während die obligatorische Schulzeit in der Waadt nur acht Jahre beträgt. Die Schüler sollen in erster Linie Deutsch lernen. So werden Geschichte, Geographie, Rechnen, Naturkunde usw. in deutscher Sprache erteilt. Die Hauptsache des Unterrichts liegt selbstverständlich nicht darin, die Kenntnisse in den betreffenden Fächern zu fördern, sondern in der Hebung der sprachlichen Ausbildung. Wir kamen gerade in eine Rechnungsstunde. Die Schüler mußten leichte Rechenprobleme in deutscher Sprache auflösen und an der Wandtafel entwickeln. Die Waadtländer haben die Bedeutung der Erlernung einer zweiten Landessprache begriffen und sie handeln auch darnach.

O. G.

Bemerkungen zu deutschen Gedichten

VI.

Die Auffassung und die Interpretation von Gedichten scheidert sehr oft an einer Klippe, die verborgen und darum um so gefährlicher ist. Man könnte sie die Klippe der Einseitigkeit nennen.

In jedem Gedicht sind zwei Elemente enthalten: eine Reihe von Bildern und ein Gefühl, das sie durchpulst. Diese zwei Dinge

gehen nicht parallel nebeneinanderher, wie es die abstrakte Analyse glaubhaft machen könnte, sind auch nicht einem Gewebe zu vergleichen, dessen Fäden sich zueinander verhalten wie Zettel und Einschlag. Das Gefühl lebt aufgelöst im Bilde. Beide bilden eine unzertrennliche Einheit: das eine lebt im andern. Kunst ist Betrachtung — und damit auch Überwindung — des Gefühls im geschaffenen Bilde. Die künstlerische Vision entquillt in einem Augenblick der höchsten Anspannung aller innern Kräfte der übervollen Seele. Das flutende Gefühl inkarniert sich im Bilde.

In der Deutung des Gedichts besteht beständig die Gefahr, diese beiden Elemente getrennt zu betrachten, d. h. entweder das Gefühl (wir sagen auch: den Sinn, das Wort alles gedanklich-logischen Inhalts entkleidet) dem Bilde unterzuordnen und die äußere Anschaulichkeit allzu stark zu betonen oder aber das Bild dem Sinn zu opfern und diesen, als den sogenannten „Kern“ des Gedichts, herauszuschälen. Die einen sprechen in dieser Weise von der „Schönheit“ der Bilder, klauen diese — man sehe sich die Bücher mit Gedichtbesprechungen daraufhin an — selbstgefällig aus dem Gedicht heraus, um sie wie Perlen an eine Schnur aufzureihen; die andern gehen sofort auf den Grund der Sache (so glauben sie wenigstens) und entheben aus schillerndem Drum und Dran den Kern, den Sinn, der für sie zumeist mit einem Gedanken, etwa dem „sittlichen Gehalt“, identisch ist. Allerdings, die Einheit zu wahren ist oft schwer; die Interpretation muß hie und da die beiden Erscheinungen auseinanderhalten. Hauptsache bleibt jedoch, daß sich der Deutende der Gefahr bewußt bleibt. Er kann sie verhüten, wenn er den Nachdruck weniger auf das äußere Bild und dessen Ausmalen (wir malen zuviel aus in unsern Gedichtbesprechungen) als auf die Bildkraft des Gedichtes legt. Die Bildkraft aber ist die Fähigkeit des Bildes, das Gefühl überwältigend aus sich aufflammen zu lassen. An ihr scheiden sich die guten und die schlechten Gedichte (schlechte Gedichte lassen sich darum so viel leichter auf herkömmliche Art „besprechen“). Im guten Gedicht baut sich das Gefühl sein Bild, die innere Spannung flimmert in jeder Zeile, und alles konvergiert hin zu einem strahlenden Mittelpunkt; im schlechten fehlt den Bildern die tiefe innere Wirklichkeit, sie sind nicht mit Notwendigkeit einem mächtigen Quell entsprungen, sie halten sich nicht in gegenseitiger Spannung und fallen auseinander, wenn man sie berührt.

Wie deuten wir aber diese Bildkraft? Mit dieser Frage sind wir wieder beim Urproblem aller Gedichtinterpretation. Wir haben zu verschiedenen Malen eine Antwort darauf zu geben versucht. Hier sei kurz nur auf zwei noch zu wenig hervorgehobene Punkte angespielt. (Voraussetzung bleibt immer: „Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erfassen.“) Versuchen wir, in unsern Kindern die Ehrfurcht vor der Sprache zu wecken. Solange die Bildkraft die jedem Worte entströmt, uns nicht lebendig und fühlbar wird, bleiben uns die Tiefen des Gedichts verschlossen. „Und dennoch sagt der viel, der ‚Abend‘ sagt...“ Der Sinn dieser Hofmannsthal'schen Worte sollte uns immer mehr aufgehen. Und versuchen wir, uns selber und unsern Kindern immer klarer zu machen, daß das Erlebnis des Gedichts nicht Passivität, nicht ein träges Sichausruhen in ein bißchen Stimmung..., sondern höchste geistige Tätigkeit voraussetzt. Lassen wir aber von der Meinung, alle Poesie sei gleichsam ein geistiges Wiegenlied, das der Dichter uns zu guter Stunde singt. Vision ist tiefstes Leben, angespanntestes Sein. — Gelingt es uns, diesen zwei Forderungen Wirkung zu verschaffen, so haben wir für die Deutung der Poesie viel, sehr viel getan.

Diese Erörterungen sind der Interpretation des Stamm'schen Gedichtes „An den Mond“ nicht nur deswegen vorangestellt, weil dieses in vielleicht etwas besonderer Weise Anlaß dazu gibt (die Frage stellt sich ja bei jedem Gedichte), sondern weil an diesem Beispiel sichtbar werden kann, daß ein Gedicht interpretieren, besagen will: Hindernisse aus dem Wege räumen, Hindernisse, die, es kann nicht genug betont werden, zumeist ästhetischer Natur sind. Mit der Betrachtung einer allgemeinen ästhetischen Frage (nicht bei den Kleinen, selbstverständlich, wenn auch gewisse Dinge, sehr einfach vorgebracht, schon auf untern Stufen verstanden oder doch erahnt werden können), tun wir sehr oft mehr für das Erlebnis eines Gedichts, als wenn wir uns in einer

ja doch meist recht künstlichen und dem Ziel nicht entsprechenden Stimmungserzeugung abmühen. Hierüber jedoch ein andermal.

Sind wir uns über das Verhältnis von Bild und Sinn klar, so bedarf das Stamm'sche Gedicht einer weitem Deutung eigentlich kaum mehr. Es ist ein Kleinod klarer Einfachheit.

Sollen wir es zu den in der deutschen Literatur so häufigen Mondgedichten zählen? Das dürfen wir, wenn uns diese Bezeichnung nicht zur Gefahr verleitet, dem äußern Bilde eine zu starke Wichtigkeit beizumessen.

Vor uns erstet die Einsamkeit des Dichters, eine verwundete, niedergeworfene Seele, die ihren Schmerz langsam überwindet und sich mit ergebenem und heiterem Lächeln einem stillen, ganz innerlichen Glücke zuwendet. Wie verkörpert sich dieser Zustand mit Vollendung in der geistigen Vision! Und wie fühlt man die erlösende Tat dieser Vision! Wie ein Schauer geht es durch die erste Strophe: o der Verlassenheit! o des Lichtverlangens! o der Gläubigkeit dieser leidenden Seele! Und durch die zweite zittert ein unennbares Dankgefühl. Eine unendliche Beruhigung steigt auf dieses Herz nieder, das sich selbst wieder findet, an einer stillen Hoffnung sich emporrichtet und einem entsagenderen, aber um so milderen Glücke sich öffnet. Das Bild des aufgehenden Mondes, der sein weiches, zartes Licht ohne Blenden über die Erde gießt und dem sich dieses scheue, verwundete Herz vertrauend erschließt, entsteigt mit so vollendeter Notwendigkeit dem seelischen Drang, daß es, wenn auch klar und konkret umrissen (wie anschaulich dieses „niederbricht“, dieser „gedämpftere Quell“ und dieses wundervolle: „Heiter trink ich deiner Schale Licht“), doch ganz vergeistigt wirkt. Fast mühelos reiht sich ein Wort ans andere, und doch stehen diese Worte alle in so starker Bindung untereinander, daß sie sich ohne schwere Beeinträchtigung des Ganzen nicht einmal etwas verschieben lassen. Sie stehen in geistiger Bindung. Offenbar wird, wie Bildkraft zugleich auch Sprachkraft ist. — Einige Einzelheiten: „Die mit ihrem Strahle...“: der Dichter nennt die „hohe Sonne“ nicht im ersten Vers, es ist, als scheue er sich, ihren Namen auszusprechen, die Erinnerung des blendenden Lichts, das hinweggegangen, ist noch zu wach in ihm; und doch hebt dieses „die...“ zugleich die „hohe Sonne“ doppelt hervor! — Auffallend ist die syntaktische Analogie der zwei Strophen: je ein Haupt- und Nebensatz in den zwei ersten Versen, dann je drei Hauptsätze. Beginnt aber die erste mit dem Nebensatz, so die beruhigte zweite mit dem Hauptsatz (welche Hoffnung und Besänftigung, welche Sicherheit und Zuversicht bei allem Leiden in den zwei Versen: „Nun erhellt sich sanft...“). In den drei Hauptsätzen der Endverse der ersten Strophe lebt Besorgtheit, Beklemmung, ängstliche Frage, in denjenigen der zweiten das ruhige klare Hinübergleiten aus resignierter Sehnsucht in stille Heiterkeit. — Die Weglassung des Artikels („hohe Sonne“, „Auge seinen Blick...“) und des persönlichen Fürworts („Kann in meinem eigenen...“) beschwert die drei Verse rhythmisch in prächtiger Weise. — Bemerkenswert ist die Verschiedenheit der Reimverschlingung (a b b a b; c d c c d) und die Klangschönheit der Reime; als Sinnträger wirken sie in der zweiten vielleicht noch mehr als in der ersten Strophe.

Werner Günther.

Der Italienischunterricht auf der Sekundarschulstufe

Wer von uns könnte sich nicht lebhaft des hitzigen Kampfes erinnern, der vor ca. zehn Jahren um die Einführung von Hoesli „Eléments de langue française“ als obligatorischen Lehrmittels des Kantons Zürich tobte. Die alte, noch vom Lateinunterricht inspirierte Grammatik-Übersetzungsmethode mußte einer natürlicheren, lebensvolleren Gestaltung des Unterrichtes weichen. Schon Baumgartner und Zuberbühlers „Neues Lehrbuch der französischen Sprache“ hatte dem Prinzip der direkten Sprachmethode Zugeständnisse machen müssen. Hoesli baute prinzipiell auf den neuzeitlichen Anschauungen auf, ohne jedoch in den Fehler der Extremisten zu verfallen, die jede systematische Grammatik ausschließen und nur noch der Konversation huldigen wollen.

Es ist selbstverständlich, daß sich der Unterricht in der zweiten Fremdsprache der neuen Bewegung anschließen mußte. Sowohl das „Elementarbuch“ als auch das „Kleine Lehrbuch der italienischen Sprache“ von Sophie Heim ließen es bei einigen Zugeständnissen an die neuzeitlichen Forderungen bewenden. Zuberbühlers „Lehr- und Lesebuch“ vermochte sich, ähnlich dem Französischlehrmittel von Baumgartner und Zuberbühler, den Bedürfnissen der Sekundarschule schon weitgehender anzupassen und fand deshalb langjährige Verwendung, trotzdem sich darin ein gewisser Mangel in der methodischen Ausgestaltung der einzelnen Lektionen und im systematischen Aufbau des Lehrgangs geltend machten. Unter dem Einfluß der neuen sprachmethodischen Richtung erwachte immer mehr das Bedürfnis nach einem Italienischlehrmittel, das noch in vermehrtem Maße durch ausgiebige Verwendung der Anschauung und durch Konversation in die Elemente der Sprache einführe und das Ausgehen von der deutschen Wortvorstellung möglichst vermeide. Die Methode Berlitz erwies sich als für unsere Bedürfnisse unbrauchbar, da sie sich lediglich mit einer oberflächlichen Anlernung der gebräuchlichsten Umgangsformen begnügt und auf eine grammatikalische Festigung der Sprache verzichtet. Der St. Galler Alge wies mit seinen Lehrbüchern, die vollständig von der bildlichen Anschauung (Jahreszeiten) ausgehen, einen sehr interessanten, praktischen Weg, der unserm Ziele schon näher lag. Doch fehlte es, wenigstens der italienischen Ausgabe, an ausreichendem Übungsmaterial, und zudem mußte die allzu einseitige Durchführung seines Prinzips ermüdend wirken. Einer sehr großen Beliebtheit erfreut sich Donatis „Corso pratico di lingua italiana“, der in fesselnder Weise, ebenfalls im Sinne der direkten Sprachmethode, eine gründliche Darbietung der Grammatik vermittelt, jedoch in seiner ganzen Anlage mehr für Mittelschulen geschaffen ist.

Für die Sekundarschule oder dieser Stufe verwandte Schulanstalten kann nur ein Lehrbuch in Betracht kommen, das sich mit den Elementen der italienischen Sprache begnügt und diese mit gründlicher Sorgfalt und durch ausgiebige Übungsmöglichkeit dem Schüler zu eigen macht. Ohne ein exaktes Studium der italienischen Grammatik ist eine Vermittlung auch der primitivsten Sprachkenntnisse undenkbar. Jeder Versuch, der diese Forderung mißachtet, muß von Mißerfolg begleitet sein. Wie soll aber die Grundlage erarbeitet werden können, ohne daß man wieder in die alte, drillmäßige Einpaukereie des nackten grammatischen Regelwerkes und in die Fabrikation inhaltlich zusammenhangloser Satzkonstruktionen zurückfällt? Der Unterricht halte sich an das Leben! Der Schüler darf nie das Gefühl bekommen, daß er die Grammatik um ihrer selbst willen erlernen müsse; sie darf ihm nicht Selbstzweck, sie soll ihm vielmehr Mittel zum Zweck sein. Liegt dem Unterricht ein einheitliches Sachgebiet zugrunde, welches das Interesse zu wecken vermag, dann betrachtet es der Lernende als selbstverständlich, daß er gewisse sprachliche Schwierigkeiten überwinden muß, um zum Ziele zu gelangen. Hoerlis „Eléments“ verweilen begreiflicherweise in dem Anschauungskreis, der den Schülern am nächsten liegt: in der Schule. In den Italienischkursen haben wir es mit reiferen Schülern zu tun; ihr Blick schweift über die Schule hinaus, sie suchen den Kontakt mit dem praktischen Leben. Der Sprachunterricht, der nach direkter Methode reiferen Schülern Elementarkenntnisse vermitteln will, begegnet außerordentlich großen Schwierigkeiten: Mit den allereinfachsten sprachlichen Mitteln muß ein Sachgebiet besprochen werden können, das den Lernenden anzieht, das ihm etwas Neues zu geben vermag. Gelingt es, die beiden auseinanderstrebenden Forderungen organisch zu verbinden, ersteht dem Unterricht ein unschätzbare Gewinn, denn auch die grammatischen Übungen werden nun in das einheitliche Stoffgebiet hineingezogen, sie bleiben nicht mehr unangenehmes, totes Beiwerk, sondern erhalten Farbe und Leben. An Stelle langweiligen Memorierens und geisttötender mechanischer Arbeit tritt die lebendige Konversation. Durch deren reichliche Pflege nur kann der Schüler zum praktischen und fließenden Gebrauch der Sprache gelangen. Dies aber ist doch wohl der Endzweck unseres Unterrichts, er ist von eben so großer Bedeutung, wie die genaue Kenntnis der grammatischen Formen.

Mit Brandenberger-Regazzonis „Parliamo italiano!“ glaubt die Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich der Schule ein

Elementarbuch geschaffen zu haben, das den oben genannten Forderungen entspricht. Es ist die vollständig umgearbeitete und reichhaltig illustrierte 4. Auflage des vom selben Verfasser herausgegebenen „Un anno d'italiano“. Das Buch gliedert sich in drei Hauptabschnitte. Im I. Teil „Impariamo!“ baut sich klar und logisch in 40 sorgfältig durchgearbeiteten Lektionen das grammatische Gefüge der italienischen Sprache auf. Der Schüler wird durch ein neuartiges, interessantes Lebensgebiet fast unmerklich mit den Schwierigkeiten des neuen Idioms vertraut gemacht. Ein malerisches Tessinerdörfchen in der Nähe von Lugano ist der Ausgangspunkt. In zusammenhängendem großem Rahmen werden Land und Leute, geographische, wirtschaftliche, geschichtliche und künstlerische Erscheinungen des tessinischen Lebens geschildert. Der talentierte Zürcher Kollege Albert Heß schuf dazu eine Reihe sehr ansprechender Zeichnungen. Die Lese- und Übungstexte sind in allereinfachster Sprache gehalten; sie gehen nie über das hinaus, was jeweilen an sprachlichem Können vorausgesetzt werden kann. Der Wortschatz wird am Anfange jeder Lektion durch ein „Esercizio sulle parole“ eingeführt, sei es durch direkte Anschauung, durch die bildliche Darstellung oder durch den sachlichen Zusammenhang im Satzganzen. Den Verben ist in den „Esercizi sui verbi“ besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die grammatische Darstellung bleibt in engster Verbindung mit dem Stoffgebiet und wird durch Konversation und reichliche Übung verarbeitet. Dem methodischen Abschnitt schließt sich ein Leseteil „Leggiamo! Godiamo!“ an: Scherze, Anekdoten, Briefchen, Dialoge, Beschreibungen, Erzählungen, Gedichte und Liedchen. Der Lehrer hat die Möglichkeit, sie an geeigneter, im Übersichtsverzeichnis deutlich markierter Stelle in den Unterricht einzustreuen, gleichsam als Erholungspausen im methodischen Fortgang des Studiums. Der III. Teil „Ripetiamo!“ ist der Befestigung der erworbenen Sprachkenntnisse vorbehalten. Neben den Aufsatzübungen zu den Illustrationen und den deutsch-italienischen Übersetzungstexten findet sich hier ein Kapitel über die Aussprache und ein systematisch-grammatischer Abriss. Den Schluß bildet das alphabetische „Vocabolario“, das in bezug auf die Sprechakzente sorgfältig durchgearbeitet ist.

Das „Parliamo italiano!“ will dem Schüler eine solide und praktische Grundlage vermitteln, auf der später mit Erfolg weiter gebaut werden kann. Es will durch seine methodische Gestaltung aber auch die Freude erwecken, die zu einem fruchtbaren Weiterstudium unerlässlich ist. Die Schilderung des Tessins und des tessinischen Lebens wird in den Schülern das Verständnis für unsere italienisch sprechenden Miteidgenossen fördern, sie wird dazu beitragen, daß in ihnen der Wille zur nationalen Zusammengehörigkeit des Kantons Tessin und der übrigen Schweiz Herzenssache werde.

B.

Aus der Praxis

Aus: Brandenberger, Parliamo italiano!

29. Lettera di Carlo al babbo.

Esercizio sulle parole.

In autunno i lavori dei contadini *aumentano*. *Terminata* la *raccolta* delle *patate* e del *granturco*, i *fanciulli* aspettano con *impazienza* la *vendemmia*. Ora l'uva è *matura*. È *abbondante* e di buona *qualità*. Le ragazze sono *occupate* a *cogliere* l'uva. Lavorano *volontieri insieme*. Carlo scrive una lettera al suo babbo, gli manda tanti *saluti*.

Verbi.

1^a coniugazione: *aumentare* (*aumento*); *terminare* (*termino*); *occupare* (*occupo*).

Verbo irregolare: *cogliere*: *colgo*, *cogli*, *coglie*, *cogliamo* *cogliete*, *colgono* (p. p. *colto*).

* Esercizio sui verbi.

Aumentare lo studio. *Terminare* il lavoro. *Occupare* la gente, - il posto. *Cogliere* l'uva, - dei fiori.

Conversazione. Ciò che fa il contadino nell'autunno.

Cogliere le mele, le pere, le castagne, le noci. Fare la raccolta delle patate, del granturco, dell'uva (la vendemmia). Che cosa ne fa il contadino dell'uva? Dove si mette il vino? Che cosa si fa del granturco? Dove si mette la farina? La mela è il frutto del..., la pera è il frutto del..., la castagna è il frutto del..., la noce è il frutto del...

Lettera.

Dino, 10 ottobre 19..

Caro babbo,

Sono già passate cinque settimane dalla mia ultima lettera e aspetti sicuramente mie notizie. Siamo in pieno autunno e il lavoro aumenta di giorno in giorno. Abbiamo terminato la raccolta del granturco. Non è così abbondante come l'anno passato, ma è di buona qualità. Ora siamo occupati alla raccolta delle patate. Presto incomincerà la vendemmia. Inviteremo anche i due Bernasconi. Ci diventeremo molto a lavorare insieme: le ragazze coglieranno l'uva e la metteranno nelle gerle, e noi ragazzi la porteremo in cantina per farne il vino. Avremo del buon nostrano, quest'anno, perchè l'uva è ben matura.

Quando ritornerai a casa? Come saremo contenti di rivederti dopo tanti mesi di separazione!

Saluti affettuosi dalla mamma e dai tuoi figliuoli che ti aspettano con impazienza.

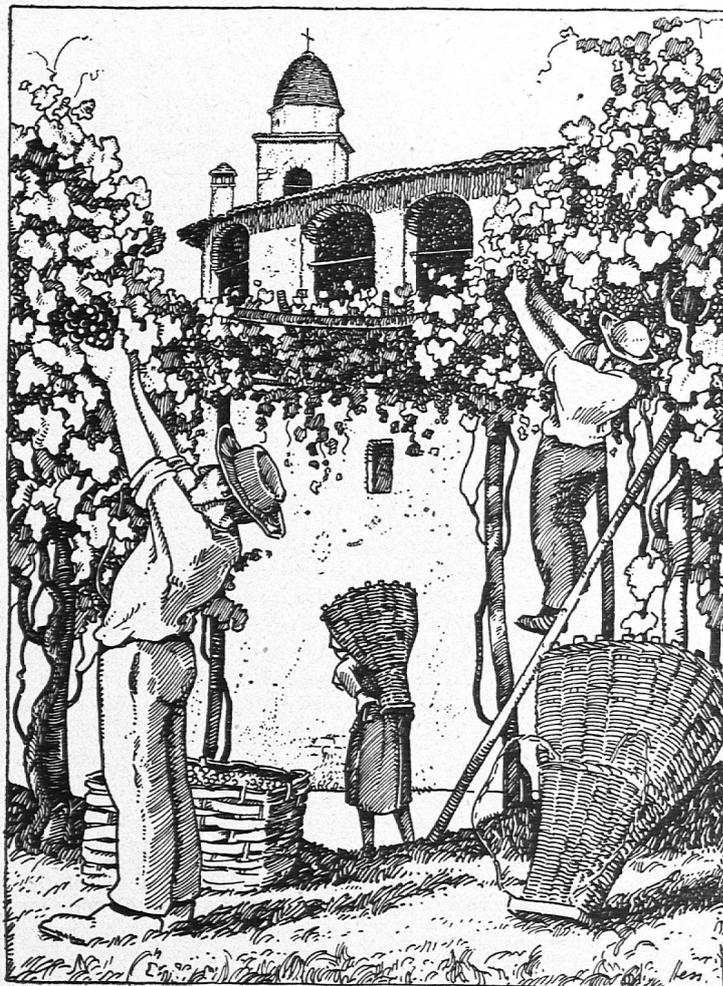
Il tuo Carlo.

Esercizio 1. Leggete questa lettera dando del Lei e del Voi!

Domande. A chi scrive Carlo? Che data ha la sua lettera? In quale stagione scrive Carlo? Quali lavori ci sono da fare in campagna? Chi invita Carlo per la vendemmia? Chi aspetta? Dove si trova il padre di Carlo? Che cosa fa? Quando parte per la Svizzera tedesca e quando ritorna?

Il futuro regolare. (pag. 152)

	1 ^a coniugazione	2 ^a coniugazione	3 ^a coniugazione
	<i>ritorn-are</i>	<i>mett-ere</i>	<i>divert-irsi</i>
io	<i>ritorn-erò</i>	<i>mett-erò</i>	<i>mi divert-irò</i>
tu	<i>ritorn-erai</i>	<i>mett-erai</i>	<i>ti divert-irai</i>
egli	<i>ritorn-erà</i>	<i>mett-erà</i>	<i>si divert-irà</i>
noi	<i>ritorn-eremo</i>	<i>mett-eremo</i>	<i>ci divert-iremo</i>
voi	<i>ritorn-erete</i>	<i>mett-erete</i>	<i>vi divert-irete</i>
essi	<i>ritorn-eranno</i>	<i>mett-eranno</i>	<i>si divert-iranno</i>



Notate il futuro dei verbi: dimenticare, cercare, mancare, pagare, incominciare.

Il futuro dei verbi ausiliari. (pag. 151)

Avere: *avrò, avrai, avrà; avremo, avrete, avranno.*

Essere: *sarò, sarai, sarà; saremo, sarete, saranno.*

Esercizio 2. Coniugate nel futuro:

Presto finisco i miei compiti. Allora ritorno a casa. Prima scrivo una lettera alla mia famiglia. Prendo il treno diretto. Parto alle dieci del mattino. Salgo in un *vagone* di terza classe. Preferisco uno scompartimento non fumatori. Metto il *bagaglio* sul *portabagagli*. Mi siedo vicino alla finestra. Guardo il paesaggio o leggo un libro. Arrivo a casa dopo le 14. Saluto i miei cari. Ho molto piacere di rivederli e sono contentissimo di trovarmi a casa mia.

*** Lumaca lumachina.**

Lumaca lumachina,
non correr, *poverina.*

— Io corro quanto posso,
ma ci ho la casa *addosso*,
e poi chi va *pian piano*,
va *sano* e va lontano.

Die Hefte III/VI der

Schweizerfibel

eignen sich vorzüglich als Klassenlektüre. Preis für Klassen 60 Rp., einzeln 80 Rp. Bezug beim Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Zürich 6, alte Beckenhofstraße 31.

Schul- und Vereinsnachrichten

Appenzell A./Rh. Kürzlich versammelte sich die kantonale Vereinigung für Knabenhandarbeit und Schulreform in St. Gallen zur Erledigung der Hauptversammlungsgeschäfte. Nachdem Herr Lehrer M. Nägeli, Gais, als Präsident zurücktrat, wurde Herr Lehrer Chr. Flury, Herisau, zum Vorsitzenden erkoren. — Anschließend an die Hauptversammlungsgeschäfte referierte Herr E. Muntwyler, Windisch über: Moderner Geographieunterricht auf der Volksschulstufe. Die Ausführungen des Herrn Referenten fanden lebhaften Anklang und werden dazu beitragen, die Ideen der Vereinigung weiter zu fördern.

Baselland. Sitzung der Ortslehrplankommission vom 1. Nov.: 1. Grundsätzliches zum Ortslehrplan. 2. Erste Lesung des Lehrstoffes für Geographie 4. und 5. Klasse. Beiträge für die Ausarbeitung der Ortslehrpläne nimmt die Kommission immer gerne entgegen.

— Der Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen hält Samstag, den 16. November, um 2 Uhr, in der Gemeinde-stube Pratteln seine Jahressitzung ab. Bei diesem Anlaß spricht der Sekretär der zürcherischen Trinkerfürsorge Herr Dr. Kull-Oettli über Trinker Kinder, ihre Not — ihre Rettung. Die Zürcher Trinkerfürsorgestelle ist reichlich bekannt geworden durch die dieses Jahr erschienene Broschüre „Wir haben immer Angst haben müssen“. Das oben erwähnte Thema bietet für jeden Lehrer Einblicke in die materielle und geistige Not dieser Kinder. Der Vortrag beginnt um 3¼ Uhr und ist öffentlich. Besonders sind Kollegen und Kolleginnen herzlich eingeladen.

E. Z.

Luzern. Die Erhöhung der Bundessubvention ist auch für unsern Kanton von großer Tragweite. Das zeigte sich schon in der Staatsrechnung von 1903, indem den Gemeinden 55,000 Fr. für Schulhausbauten verabfolgt und 25,000 Fr. als Baufonds für die Anstalt für Schwachsinnige in Hohenrain ausgesetzt werden konnten. Der kantonale Beitrag an die Lehrerwitwen- und Waisenkasse hatte 1902 1712.50 Fr. betragen und stieg im ersten Jahre der Auszahlung der Bundessubvention auf 13,519 Fr. Im Jahre 1928 wurde die Subvention im Kanton Luzern wie folgt verwendet: Beiträge an Ruhegehälter für Alt-Lehrer Fr. 55,243, Beitrag an die Besoldung der Lehrerschaft der Anstalt für bildungsfähige, schwachbegabte Kinder in Hohenrain 14,000 Fr., Beiträge an Gemeinden für Schulhausbauten und Turnplätze 25,000 Fr., Beiträge für Ernährung und Bekleidung von Schulkindern Fr. 8000, Beitrag für unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln 4000 Fr. Für das Jahr 1929 erhält der Kanton Luzern Fr. 106,243; für die Jahre 1903 bis 1929 ergibt die Bundessubvention für die luzernische Volksschule den Betrag von Fr. 2,657,000.

Jedermann wird einsehen, daß Kanton und Gemeinden in der Erfüllung wichtiger Aufgaben wesentlich unterstützt wurden; noch weittragender ist die Anregung gewesen, in dieser und jener Hinsicht mehr zu leisten, weil die Subvention mithalf.

In hervorragender Art wird im Kanton Luzern die Invaliditäts- und Altersfürsorge der Lehrerschaft von der Bundessubvention beeinflusst. Laut Staatsrechnung zahlte der Kanton für diesen Zweck an die Primarlehrerschaft Fr. 147,422, woran von der Bundessubvention Fr. 55,243 beigesteuert wurden. Da sowohl die Bundessubvention als auch die Regelung der Pensionierung gegenwärtig in neuem Werden begriffen sind, ist es begreiflich, daß die luzernische Lehrerschaft mit Spannung den Entscheiden in Bern entgegen sieht.

er.

St. Gallen. ☉ Im Berichte der staatswirtschaftlichen Kommission des Großen Rates konstatiert der Berichterstatter über das Volksschulwesen (Herr Kantonsrat Klaus, Gossau), daß sich die bezirksschulrätlichen Amtsberichte im allgemeinen günstig über die Tätigkeit der Lehrerschaft im Jahre 1928 ausgesprochen haben. Allerdings tauchen ab und zu auch Reformideen auf, die nicht akzeptabel erscheinen. Offenbar glaubt der Bericht die von der städtischen Lehrerschaft vorgeschlagene Abschaffung der schriftlichen Prüfungen als eine solche unannehmbare Reformidee bezeichnen zu müssen, wenigstens zollt er dem Bezirksschulrate St. Gallen Anerkennung, daß er diesem

Vorschlage gegenüber eine ablehnende Stellung eingenommen habe. Demgegenüber ist zu bemerken, daß der Bezirksschulrat St. Gallen in einer Zuschrift an den städtischen Lehrerverein selber bemerkte, daß er die schriftlichen Prüfungen wohl nicht missen möchte, ihnen aber auch nicht eine allzu große Bedeutung beimesse. Nachdem die schriftlichen Prüfungen in den 4. und 5. Klassen der städtischen Schulen schon seit Jahren sistiert sind, wäre ein Wegfall dieser Prüfungen in den 6. Klassen keine allzu kühne „Reform“ mehr gewesen. Daß diese Anregung im Zusammenhange mit der Abschaffung der körperlichen Züchtigung in der Schule gemacht wurde, ist für alle jene Schulmänner nicht „eigentümlich“, die wissen, daß gerade die schriftlichen Prüfungen durch eine forcierte Pflege der Fächer Sprache und Rechnen eine ungesunde Nervosität in die Schularbeit des letzten Trimesters bringen und damit gar leicht Veranlassung zu ungerechten körperlichen Züchtigungen geben. Der Zusammenhang ist also sehr natürlich. Mit Bedauern verzeichnet der Bericht die Tatsache, daß der in einem früheren staatswirtschaftlichen Berichte geäußerte Wunsch, es möchte bis zur Revision des Erziehungsgesetzes keine Schule mehr über das nach dem alten Gesetze zulässige Schülermaximum belastet sein, nicht in Erfüllung gehe. Es bestehen heute noch eine ganze Reihe Schulen mit mehr als 80 Schülern pro Lehrkraft, sogar in Gemeinden, die sich in den letzten Jahren nicht über einen hohen Steuerfuß zu beklagen hatten. Es wird Aufgabe des Gesetzgebers sein, bei der Revision des Gesetzes die Frage zu prüfen, wie diesen wichtigen Bestimmungen Nachachtung verschafft werden kann. Mit vollem Recht betont der Bericht, daß die ganze Revision für viele Gemeinden keinen praktischen Wert habe, wenn es nicht gelinge, die Frage der Herabsetzung des Schülermaximums, event. durch vermehrte staatliche Hilfe, zu lösen. Vielfach konzentrieren sich die Schulbesuche der Orts- und Bezirksschulräte auf das Ende des Schuljahres. Es würde im Interesse der Schule liegen, die Besuche in angemessener Weise auf das ganze Schuljahr zu verteilen. Einen schönen Fortschritt könne man im Übergange der Ergänzungsschule zum 8. Schuljahr der Alltagsschule verzeichnen. Von Rorschach bis Wil finden wir keine Ergänzungsschule mehr, im Rheintal, Toggenburg und Seebezirk bestehe nur noch eine kleine Zahl solcher, während der südliche Kantonsteil (Gaster, Sargans und Werdenberg) noch am zähesten an dieser überlebten Schulform festhalte. Der Bezirk Sargans falle auch auf in bezug auf die hohe Zahl von 12 Halbjahrschulen, während der ganze übrige Kanton nur noch vier Halbjahrschulen aufweise. Auffallend verschieden sind im Kanton St. Gallen die Verhältnisse in bezug auf die Abgabe von Schulmaterialien. Während viele Gemeinden ihren Primar-, zum Teil auch den Sekundarschülern die Schulmaterialien gratis verabfolgen, gibt es anderseits große und kleine Gemeinden, die von ihren Schülern noch die Bezahlung sämtlicher nicht vom Kanton gelieferten Lehrmittel und Schulmaterialien verlangen. Darum macht die staatswirtschaftliche Kommission die Anregung, dieser Frage schon vor der Beratung des neuen Erziehungsgesetzes Aufmerksamkeit zu schenken und durch eine Erhebung die betreffenden Verhältnisse im ganzen Kanton klarzustellen. Eine staatliche Subvention an die unentgeltliche Abgabe der Schulmaterialien sei angezeigt, sobald vom Bunde vermehrte Mittel erhältlich seien. In verschiedenen größeren Gemeinden wäre an Stelle der Nachhilfestunden die Errichtung von Spezialklassen möglich. Für bessere Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder wurde im Kanton St. Gallen der schöne Betrag von 140,982 Fr. ausgegeben. An diese Ausgaben hat der Staat 40,178 Fr. Subvention verabfolgt. Der Bericht über die Kantonschule (Berichterstatter Herr Kantonsrat Dr. A. Saxer, St. Gallen) orientiert über die im Anschlusse an die in der Novembersession 1928 des Großen Rates geübte scharfe Kritik der Merkantilabteilung erfolgte Untersuchung der Verhältnisse durch eine außerhalb des Erziehungsrates stehende Expertenkommission von vier Kaufleuten. Der Untersuchung zeitigte folgende positive Resultate: Der Geographieunterricht wird auf alle wichtigen Staaten der Erde ausgedehnt, der Unterricht in Kartographie dagegen eingeschränkt. In der Volkswirtschaftslehre sind die Schulreferate einzuschränken. Der Erziehungsrat wird die vermehrte Heranziehung der Volkswirtschaftslehre prüfen. Die am Geschichtsunterricht der Merkantilabteilung geübte Kritik ging fehl; der betreffende Unterricht verdient vollste Anerkennung. Nach einstimmiger Auffassung

aller Instanzen geht der betreffende Geschichtslehrer vollständig rehabilitiert aus dem Untersuch hervor. Die Bedeutung des Unterrichts in Spanisch wurde früher unterschätzt. Die Kritik über den derzeitigen Spanischlehrer ging zu weit und war zu wenig begründet. Die Aussetzungen am Unterricht in Physik und Chemie sind durch den bereits erfolgten Rücktritt des betreffenden Lehrers im Sinn der Kritik der Expertenkommission erledigt worden. In bezug auf die Disziplin sind Expertenkommission und Erziehungsrat der Auffassung, daß gegenüber unruhigen und ungeeigneten Schülern unnachlässig vorgegangen werden soll. Zwischen Behördemitgliedern und Lehrern soll ein engerer Kontakt bestehen. Die Experten hatten die Errichtung einer zweiklassigen Handelsabteilung an der Verkehrsschule angeregt für Schüler, die den kaufmännischen Beruf ergreifen wollen, für die aber ein vierjähriger Merkantilbesuch nicht in Frage kommt. Erziehungsrat und staatswirtschaftliche Kommission sind der Auffassung, es sei dieser Anregung keine Folge zu geben. Der Rektoratsbericht weist darauf hin, daß die Maturitätszeugnisse der vierten Merkantilklasse den Schülern die Tore zur Universität nicht mehr in vollem Umfange öffnen. Die Universität Zürich verlange für diese Abiturienten Nachprüfungen in Deutsch, Geschichte, Geographie und Englisch, auch wenn sie sich auf rein handelswissenschaftliche Studien beschränken wollen; das bedeute eine wesentliche Verschlechterung der Verhältnisse. Bis vor kurzem haben die Abgangszeugnisse der merkantilen Abteilung genügt, um reibungslos an die schweizerischen Hochschulen (juristische oder staatswissenschaftliche Fakultät) zu gelangen. Sogar aus der früheren dreiklassigen merkantilen Abteilung sei dies möglich gewesen. Es sei daher nicht recht verständlich, warum der Anschluß nach der vierklassigen Merkantil-Abteilung nicht möglich sein soll. Die staatswirtschaftliche Kommission ersucht daher die Behörden, mit der Zürcher Universität nochmals zu unterhandeln, um die Wiederherstellung des alten Zustandes zu erreichen. Es sei nicht recht einzusehen, warum die Zürcher Universität eine andere Praxis einschlagen soll als andere Hochschulen in der Schweiz. Der Abbau der Schulgelder an der Kantonsschule wird einen Einnahmeausfall von zirka 20,000 Fr. zur Folge haben. Rektorat und staatswirtschaftliche Kommission regen eine kräftige Erhöhung der Stipendienansätze an, um begabten Schülern, namentlich auch vom Lande, den Besuch der Kantonsschule zu ermöglichen.

Im Fortbildungsschulwesen komme man immer mehr zu der Überzeugung, daß die gewerblichen, kaufmännischen und landwirtschaftlichen Schulen wesentlich bessere Erfolge erzielen als die allgemeinen Fortbildungsschulen. Das landwirtschaftliche Bildungswesen werde eine Förderung erfahren durch den Ausbau des Custerhofes in Rheineck und die Errichtung einer zweiten Schule auf der Staatsdomäne in Flawil. Im Jahre 1928 ist die Subventionierung der Verkehrsschule durch den Bund definitiv geregelt worden. Auf Grund eines Übergangsmodus wird die bisher von den Schweiz. Bundesbahnen an die Eisenbahnabteilung der Verkehrsschule ausgerichtete Subvention fortan vom eidg. Volkswirtschaftsdepartement gewährt, das nun sämtliche Abteilungen der Schule subventioniert und dessen Aufsicht die ganze Anstalt seit dem 1. Januar 1929 unterstellt ist. Damit tritt wieder die Regelung in Kraft, die seit der Gründung dieser Schule bis zum Jahre 1904 bestanden hat. Erfreulicherweise wird dieser Übergang für die Verkehrsschule keinerlei nachteilige Folgen besitzen.

Thurgau. Sektion Thurgau des S. L. V. Samstag, den 26. Oktober trafen sich unsere Getreuen, 160 Mann stark, in der „Krone“, Weinfelden, zur Jahresversammlung. Diese erhielt ein besonderes Gepräge durch die Ausstellung des Zeichnungslehrganges von Witzig. Das Material war uns vom Pestalozzianum in Zürich gütigst zur Verfügung gestellt worden.

Im Eröffnungswort wies unser Präsident, Herr Imhof, auf die Besoldungsaufbesserungen für unsere Staatsbeamten und Mittelschullehrer hin. Wir freuen uns darüber und gönnen den Betroffenen den Erfolg herzlich. Viele Mitglieder erwarten nun wohl, daß die Sektion Thurgau auch für die Primar- und Sekundarlehrer erhöhte Forderungen stelle. Das Begehren auf Revision unseres zehn Jahre alten und dennoch sehr veralteten Besoldungsgesetzes, welches einen Minimaljahreslohn von 2500 Fr. plus freie Wohnung vorschreibt, ist in der Tat gerechtfertigt; aber leider

hängt unsere Besserstellung nicht wie bei den Staatsbeamten nur vom Wohlwollen des Großen Rates, sondern von der Gnade des ganzen Volkes ab. Der Vorstand wird die Angelegenheit im Auge behalten.

Auf Antrag von Herrn Äbli, Amriswil, beschloß die Versammlung dann einstimmig: Der Vorstand wird beauftragt, die Frage der Revision des Besoldungsgesetzes zu prüfen und die nötigen Vorarbeiten an die Hand zu nehmen.

Der Jahresbericht und die Rechnung wurden ohne Diskussion genehmigt und der Jahresbeitrag auf der bisherigen Höhe von 10 Fr. gelassen. Die Wahlen waren rasch erledigt. Vorstand, Revisionskommission und Delegation des S. L. V. bleiben unverändert. Als Delegierte des thurgauischen Festbesoldetenverbandes werden zu den neun verbleibenden Mitgliedern neu gewählt die Herren Schwager, Balterswil, und Bachmann, Bischofszell.

Das Haupttraktandum bildete der Vortrag von Herrn Pfarrer Dr. Weidenmann über: Lehrlingsfürsorge als Problem der Menschenbildung. Seine tiefgründigen philosophisch-pädagogischen Ausführungen wurzelten namentlich in der Betrachtung Pestalozzis über den Sinn des Lebens: Die Pflanze wächst heran, gemäß inneren Gesetzen. Solche bestehen auch für den Menschen. Der Sinn des Lebens besteht darin, diese Gesetze zu erkennen und zu befolgen und die Erziehung soll den Menschen dazu befähigen. Der Referent begründete im übrigen folgende Thesen:

I. Menschenbildung von der Wiege bis zur Bahre hat es statt mit Dressur und Aufopferung mit Entbindung und Entfaltung zu tun. Dieser Bildung hat alles, was am Menschen geschieht, zu dienen.

II. Menschenbildung geschieht zunächst wesentlich durch harmonische Entfaltung aller Kräfte an einer bestimmten Sache, einem Beruf.

III. Wo der Beruf nicht mehr menschenbildend wirken kann, ist gründlich zu prüfen, wie die Arbeit zu gestalten ist, damit der Mensch nicht entbildet wird.

IV. Für Menschenbildung ist nicht nur die leidenschaftliche, die innern Kräfte des Menschen entbindende Beziehung zum Beruf wichtig, sondern ebenso die zur Totalität des Lebens

V. Der beruflichen und außerberuflichen Ausbildung junger Menschen muß erhöhtes Augenmerk geschenkt werden nicht nur in bezug auf die „Brauchbarkeit für das Leben“, sondern weit mehr mit Bezug auf den Anteil an der Bildung zum Menschen überhaupt.

VI. Nur diejenigen Meister sind berechtigt, Lehrlinge zu halten, die sich über sicheres berufliches Können, über pädagogische Begabung und psychologische Einfühlungsfähigkeit ausgewiesen haben.

VII. Die Fortbildungsschule muß zur Lebensschule werden.

Herr Kollege Wenk, Weinfelden, berührte in seinem Votum namentlich unsere speziell thurgauischen Verhältnisse. Von seinen trefflichen Winken und Vorschlägen verdienen namentlich folgende allgemeine Beachtung: Die Schule muß immer mehr der Berufserziehung dienen. Ein einfaches Mittel hierzu ist in allen Verhältnissen ausführbar: Exaktes Arbeiten. Der Tendenz in Gewerbekreisen, nur noch Lehrlinge mit Sekundarschulbildung aufzunehmen, ist entgegenzutreten. Ein 9. Schuljahr sollte eingeführt werden, welches namentlich beruflich orientiert ist. Das Mindestalter zum Eintritt in die Fabrik sollte vom 14. auf das 15. Jahr erhöht werden.

Referat und Votum ernteten reichen Beifall. Die Diskussion wurde nicht benützt, und nach etwas mehr als dreistündiger Dauer schloß der Vorsitzende die anregende Tagung. W. D.

Kurse

Der Schweiz. Turnlehrerverein veranstaltet im Auftrage des Schweiz. Militärdepartementes im Monat Dezember 1929 folgende Kurse:

A. Kurse für das Skifahren vom 27. bis 31. Dezember.

Magglingen, Grindelwald, Engelberg, Flumserberge oder Toggenburg, Arosa (nur für Bündner Lehrer).

B. Kurse für das Eislaufen.

In Davos vom 11. bis 15. Dezember, in Grindelwald vom 27. bis 31. Dezember.

Für jeden Teilnehmer gilt der nächstgelegene Kursort. Als Teilnehmer fallen in Betracht Lehrpersonen, welche an Schulen Unterricht im Skifahren bzw. Eislaufen erteilen. Zur Aufnahme in einen Kurs ist die amtliche Bestätigung der Schulbehörde nötig, daß den Angemeldeten Gelegenheit geboten ist, Unterricht im Skifahren bzw. Eislaufen zu erteilen, und daß sie solchen Unterricht erteilen.

Für die Zulassung zu den Eislaufkursen wird verlangt, daß die Teilnehmer sicheres Vorwärtslaufen beherrschen. Wer den Bedingungen nicht genügt, wird als Hospitant und ohne Entschädigung eingeteilt.

Die Anmeldung muß enthalten: Name und Wohnort (Adresse), Geburtsjahr, Schulanstalt, Jahr und Art der bereits besuchten Wintersportkurse, Bestätigung der Schulbehörde.

Zur Erleichterung der Teilnahme gewährt das Schweiz. Militärdepartement den Teilnehmern eine Tagesentschädigung (Taggeld und Nachlagerentschädigung) von Fr. 5.—, ferner die Reiseauslagen 3. Klasse auf der kürzesten Strecke.

*

Ferner veranstaltet der Schweiz. Turnlehrerverein auf seine Rechnung Wintersportkurse für Lehrpersonen, die keine Gelegenheit haben, das Gelernte bei ihren Schülern verwenden zu können.

Die Teilnehmer haben sämtliche Kurskosten selber zu tragen, dazu ein Kursgeld von Fr. 12.— bis 15.— zu entrichten. Der S.T.L.V. sorgt für tüchtige Kursleiter und preiswürdige Unterkunft und Verpflegung.

Es finden bei genügender Beteiligung statt:

A. Kurse für das Skifahren.

Kurs für Anfänger und mittlere Fahrer: In der Gegend von Luzern, vom 27. bis 31. Dezember 1929.

Kurs für gute Fahrer: In den Flumserbergen oder im Toggenburg, vom 2. bis 5. Januar 1930.

B. Kurs für das Eislaufen.

In Davos vom 27. bis 31. Dezember 1929.

Der Kurs wird in zwei Abteilungen geführt, Anfänger und Vorkrücker.

Verbindliche Anmeldungen für alle Gruppen sind bis 20. November an P. Jeker, Turnlehrer, Solothurn, zu richten.

Zürich. Die Anmeldungen für die Kurse in „Baslerschrift“ haben unsere Erwartungen weit übertroffen. Bei allseitiger Berücksichtigung würde unser Budget um rund 1200 Franken überschritten. Es soll nun versucht werden, diese Summe durch Subventionen zu decken. Immerhin möchte ich vor der definitiven Organisation der Kurse diejenigen Teilnehmer um Rückzug der Anmeldung bitten, die beim Versagen aller Hilfsquellen nicht gewillt sind, einen Höchstbeitrag von 10 Franken zu zahlen. Alle andern gelten als angemeldet! Als Kurstage sind vorgesehen: Dienstag 7 bis 9, Donnerstag 7 bis 9 (Fortbildungskurs), Freitag 5 bis 7, Samstag 2 bis 5. Änderungen vorbehalten. Jeder Kurs umfaßt 36 Stunden. Leitung: die Herren Brunner und v. Moos, Winterthur, Herr Rüegg, Zürich 6. Die Angemeldeten werden zur Einteilung und Orientierung auf Samstag, den 16. November, 4½ Uhr, ins Schulhaus Wolfbach gebeten. Das Erscheinen ist unumgänglich.

Der Präsident der P.V.: Dr. A. Schweizer, Kinkelstrasse 28

Die Schweiz. Vereinigung der Anstalten für Schwererziehbare wird vom 19. bis 21. Nov. a. c. ihren vierten Fortbildungskurs in Basel durchführen. Zur Behandlung kommt das Strafproblem. Außer den Straftaten im vor- und nachschulpflichtigen Alter wird der Eidgen. Strafgesetzentwurf seine besondere Berücksichtigung finden im Hinblick auf die Fürsorgeerziehung, die neuzeitliche Gestaltung der Strafanstalten und die Schutzaufsicht der entlassenen Sträflinge.

Die Leitung liegt wie bis anhin in den bewährten Händen von Dr. Hanselmann. — Nähere Auskunft erteilt: A. Kreis, Untere Zäune 9, Zürich 1.

Totentafel

Als Mitte Oktober im Hasenstrick, Hinwil, ein sechstägiger Kurs für zürcherische Bezirksberufsberater und Jugendsekretäre stattfand, fehlte bei Kursbeginn einer der Angemeldeten: Rudolf Faust in Uster hatte zwei Tage zuvor einen Schlaganfall erlitten, und als sich die Teilnehmer zur Heimreise rüsteten, erteilte sie die schmerzliche Kunde, daß der liebe 69jährige Kollege bereits zu den Toten zähle. Ein Leben voll Tatkraft, voll hingebenden Wirkens zugunsten der Jugend hatte damit abgeschlossen; eine außerordentlich zahlreiche Trauergemeinde nahm

in Egg, dem Orte von Fausts letztem Wirken, von dem Verstorbenen dankbar Abschied. *H. St.*

In Herisau ist im Alter von 72 Jahren der Senior der appenzellischen Lehrerschaft, Herr Christian Hitz nach schwerer Krankheit gestorben.

Herr Hitz ist in seinem Bürgerort Klosters-Serneus aufgewachsen, besuchte das Lehrerseminar Chur und kam dann, nach 5jähriger Lehrtätigkeit in seinem Heimatkanton, im Jahre 1885 an die Schule Säge-Herisau, an der er 44 Jahre lang ununterbrochen wirkte, bis ihm der Tod das Schulzepter aus der Hand nahm. — Herr Hitz war eine anerkannt tüchtige Lehrkraft und besaß in allen Kreisen der Bevölkerung großes Ansehen, der Jugend war er mit gütiger Strenge stets ein wahrer Freund und Erzieher. In Kollegenkreisen war der Verstorbene seiner einfachen und geraden Natur wegen beliebt und geschätzt. — Neben der Schule beschäftigte sich Herr Hitz gerne mit naturwissenschaftlichen Fragen und war besonders ein eifriger und kundiger Bienenzüchter, als solcher besorgte er eine Reihe von Jahren das kantonale Faulbrutinspektorat.

Mit Herrn Hitz ist eine markante Erscheinung, die vor kurzem noch Stürmen zu trotzen schien, dahingegangen. *P. F.*

Aus der Lesergemeinde

Heim „Zum neuen Lindenhof“, Zürich. Anfang Oktober wurde neben der Kirche Fluntern das Heim „Zum neuen Lindenhof“ eröffnet. Es will Studentinnen, Lehrerinnen und weiblichen Büroangestellten eine Heimstätte bieten, wo sie von des Tages Mühen ausruhen können und Anschluß finden an gleichstrebende Frauen. Der ansprechende Bau ist das wohlgelungene Werk der Architektin Lux Guyer. Das Baukapital wurde seit 1918 durch die unermüdete Sammeltätigkeit eines Heimvereins zusammengebracht. Besondere Verdienste um den Baufonds und die Verwirklichung des Werkes erwarb sich Herr Rektor von Wyß, der es verstand, gefebredigende Gönner zu finden. Nun ist das einfach und heimelig ausgestattete Haus in Betrieb. Es bietet Platz für 41 Bewohnerinnen, denen Zimmer im Preise von 45 bis 100 Fr. zur Verfügung stehen. Die volle Pension im Heim kostet 130 Fr., die Heimbewohnerinnen können auch nur einzelne Mahlzeiten im Heim genießen. Es können dafür auch außerhalb des Heims wohnende Frauen die Mahlzeiten im Abonnement im Heim einnehmen, sofern sie den genannten drei Kategorien angehören. Lehrerinnen finden nur Aufnahme im Heim, wenn sie ihren Unterhalt durch Privatstunden oder Vikariatsdienst erwerben müssen, also noch nicht in gesicherter Anstellung sind. Ein Prospekt mit allen nähern Angaben kann im Heim Kantstraße 20, Zürich 7 bezogen werden. Zweck dieser Zeilen soll sein, die Kolleginnen und Kollegen auf diese prächtige Wohngelegenheit für Studentinnen hinzuweisen. Diesen letzten soll das Haus hauptsächlich dienen. *A. G.*

Richtigstellung. Zur eben erschienenen Entgegnung auf meinen Aufsatz sei zur Berichtigung erwähnt, daß auch ich selbst unter ziemlich ähnlichen Verhältnissen jener genannten Berner-Anstalt in einer Anstalt tätig war. — Weiß also auch was Aufsichtsdienst ist! — Im weitern: In meinem Aufsatz war nicht auf Belassung solcher Verhältnisse hingewiesen, sondern auf eine andere Einstellung gegenüber gewissen Kollegen zum Dienst und der noch herrschenden Freizeitnot. —

Auf das Thema selbst kann ja nicht eingegangen werden, da die Schriftleitung dasselbe vorläufig ruhen lassen will. *H. Baer*

Bücherschau

Verlag Moritz Schauenburg, Lahr, Baden: Der Auswahlchor, Sammlung alter und neuer Meisterchöre für Chorvereine, Kirchenchöre etc. Senfl, Ludwig: Die sieben Worte am Kreuz. (Nr. 4) M. —.85. Poppen, Hermann: Zehn Choralvorspiele für Orgel. M. 2.50; Bauszern, Waldemar, v.: Orgel-Choralvorspiele, Heft 1 bis 3. 3 Hefte: M. 3.—.

Vierkandt, Alfred. Staat und Gesellschaft in der Gegenwart. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. Geb. Mk. 1.80.

Vogler, P., Dr.: Spezielle Botanik für Schweizerische Mittelschulen. Schülerheft zur Systematik der Blütenpflanzen. Verlag Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen.

Vögtlin, Adolf. Geschichte der deutschen Dichtung. Leitfaden für den Unterricht in den obern Klassen der Mittelschulen. 4. Aufl. Verlag Schultheß & Co., Zürich. Preis geb. Fr. 3.80.

Waldis, Burkard. Aesopus. Ausg. und sprachlich erneuert von Karl Pannier. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig.

Walz & Cie., St. Gallen: Projektion und Kinematographie in der Schule. Ratschläge aus der Praxis für die Praxis.

Weidenmann, Gerh., Dr.: Für den Lebensweg! Der deutschen Jugend bei der Entlassung aus der Schule gewidmet. Preis kart. M. —.80. Verlag Buchhandlung des Waisenhauses Halle a. d. S. 1929.



FUER WOLFSBERG DRUCKE

Schlaflose Nächte bekämpfen Sie mit einer Kur mit

Torsanose

Das unübertroffene Stärkungsmittel für Nerven und Herz. In den Apotheken erhältlich.

Schweizerische Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz bei Lenzburg

Beginn neuer Kurse Anfangs April, Halbjahr- und Jahreskurse. Kurse für Berufsgärtnerinnen mit Staatsdiplom. Erlernung der Blumenbinderei. Aufnahme von Hospitantinnen zur Weiterbildung in Gemüsebau, Obstbau, Blumenzucht usw. Nähere Auskunft erteilt die Vorsteherin. 1432

Kinderheim Crestasee bei Flims

Windgeschützte Lage - Unterricht - Sport Pensionspreise 6-8 Fr. Idealer Aufenthalt für erholungsbedürftige Kinder Nähere Auskunft durch S. RIEDI, Lehrer, Flims

Kurhaus Seeschau Emmishofen-Kreuzlingen am Bodensee.

Modern eingerichtetes Kurbad für physikalische Therapie. Heilbäder aller Art, Licht-, Elektrotherapie-, Luft- und Sonnenbäder. Vorzügliche Küche, daneben Diätisch für Magen-, Nieren-, Zuckerkranken, Vegetarier und Fettsüchtige. - Erfolgreiche Kuren bei allen inneren Leiden: Arterienverkalkung, Herz-, Nerven-, Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten, Gicht, Ischias, Rheumatismus usw. Spezialbehandlung von Frauenleiden durch Thure-Brandt-Massagen. Das ganze Jahr geöffnet. - Illustrierter Prospekt. 1441 Arzt: Dr. med. H. Liebert.

Der Konzerterfolg

liegt in der Liederauswahl. Neu erschienen: GEMISCHTE CHÖRE: Ehrismann: Mondnacht, Malenfahrt, Züriseelied. Aeschbacher: Annelis Gwüsse (humor.). Gassmann: Schrib de gly. Mäderlied. Schwyzerschlag. Alpegen. Kuhn: Ui Heimat. Hoffmann: Hoch ragt das Land. MÄNNERCHÖRE: Das Lied v. Vaterland. Schwyzerrhymne. Flotte Burschen. O liebe Heimat. Sängermarsch. TÖCHTERCHÖRE: Morgenlied, Wanderlied. Und ist halt doch kein Land so schön. Mir Schwyzermaiteli. Mein Kamerad. KIRCHENMUSIKALIEN: Messen, Motetten, Choralbücher. 1422 VERLAG: HANS WILLI, CHAM.

Unsere **Modelliertone** deren Preise infolge neuester Einrichtungen erheblich **verbilligt** werden konnten, sind für Schülerarbeiten vorzüglich geeignet!

Qualität A, gut plastisch, Farbe graubraun, per Balle zu Fr. -.90
Qualität B, geschlämmt, Farbe gelbbraun, per Balle zu Fr. 1.50
Qualität G, feinst geschlämmt, zum Glasieren geeignet, per Balle zu Fr. 2.—
Modellierholz klein zu 30 Cts., gross zu 40 Cts.
Eternitunterlagen 20/14 cm zu 30 Cts. exklusive Packung und Porto.

TONWARENFABRIK ZÜRICH
CARL BODMER & Cie. Uetlibergstr. 140

Es ist noch zu vergeben für einen größeren Distrikt die,

Vertretung

eines ausgezeichnet gehenden, amerikanischen Artikels. Verkauf direkt von Fabrik an Private. Kleine Kollektion. Fachkenntnisse anfangs unwesentlich, da Bewerber im Verkauf eingeführt wird. Speziell für jungen, representablen, noch stellenlosen Lehrer sehr interessante Position. Schulsemeisterweise Verpflichtung des Bewerbers als Anstellungsbasis. Offerten unter Chiffre L 3561 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

NERVI BEI GENUA

Hotel Pension Bürgi

Neu renoviert. Ruhige, staubreie Lage. Mäßige Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Großer Garten. Vorzügliche Küche. 1442
Frau E. Bader, früher Militärkantine Kloten.

Yvonnand Sprach- und Haushaltsschule

Töchter-Pensionat, Schüller-Guillet 69
Gute Erziehungsprinzipien - Mässige Preise. Tennis. Beste Referenzen. Man verlange Prosp.
Elmigers Rechenkärtchen mündl. u. schriftl. zu 1 Fr. das Kuvert. Ser. A (1-1000), Ser. B (10 000 IV. Kl.) Serie C (Prozentrechnung). Serie D (Kapital ges.). Ser. E (Prozent ges.). Serie F (Flächen u. Körper). Serien G, H, I, K (Jahresschlussrechnungen 6. Kl. u. ff.). Serien D, E, F zu 30 Karten, die übrigen Serien zu 40 Karten mit Lösungen. Zu beziehen durch: Kant. Lehrmittelverlag, Luzern. 1414

ZEICHNEN FÜR TEXTILE BERUFE

S. Arp u. B. Gauchat, 33 Blätter 20/25 cm mit Text Fr. 7.— Anregungen zum selbständigen Entwerfen für Volks- und Gewerbeschulen. Schulmaterialverwaltung der Stadt Zürich.

Schöne Frauen- und Herren-Kleiderstoffe, Wolldecken u. Strickwolle

in gediegener Auswahl (Saison-Neuheiten) 1140
solid und preiswert liefert direkt an Private - Muster franko
Tuchfabrik (Aebi & Zinsli) Sennwald Kanton St.Gall.

Das Ausstopfen

von Vögeln und Tieren in gewünschten Stellungen u. naturgetreuer Ausführung sowie alle einschlägigen Arbeiten besorgt prompt und billigst
JAKOB LOOSER altbek. Präparations-Atelier
KAPPEL (Toggenburg) (Für Schulen u. Sammlungen ermässigte Preise.)
Billig abzugeben wegen Platzmangel:
Klassiker-Ausgabe
wie neu. Zu besichtigen bei A. Vinatzer, Malermeister, Zumikon, Forchstr. 148.

Mikroskopische Präparate

für die Volksschule. Prospekte gratis.
H. Stucki, Lehrer, Unterbach, Wald (Zürich). 1393

MÖBEL Fabrik

Gygax & Co.
Feiner Innenausbau
Altstetten-Zürich

Behagliche Wohnräume
Neue Modelle
Wunderschön in der Holzwirkung
und äusserst preiswert

Felsenhof
Pelikanstr. Zürich I

Ratschläge für die Berufswahl

gibt Herr A. MÜNCH, Berufsberater, Bern, im reichhaltigen Novemberheft der Eltern-Zeitschrift. Preis 80 Rp.
Probehefte kostenlos vom Verlag
Art. Institut Orell Füssli
Friedheimstrasse 3 :: Zürich 3

Bismarck

und die Friedensunterhändler 1871.



Die deutsch-franz. Friedensverh. zu Brüssel u. Frankfurt März-Dez. 1871. Von Dr. phil. H. Goldschmidt. 1929. Gr.-Oktav. Geh. M. 12.— geb. M. 13.50.

1120

Carl Schurz

Ein deutscher Kämpfer. Von Dr. O. Dannehl.

1929. Oktav. Geh. M. 8.50, geb. M. 10.—. Die Lebensgeschichte des deutschen Freiheitskämpfers, eines der bedeutendsten Politiker des vorigen Jahrhunderts.

Wir liefern unter Bezugnahme auf diese Anzeige ausführliche Prospekte kostenlos.

Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10, Genthiner Strasse 38.

Stephan Ludwig Roth

Gesammelte Schriften und Briefe.

Aus dem Nachlass herausgegeben. von O. Folbert. Bisher sind 2 Bde. z. Pr. von geb. je M. 10.— erschienen. „... ein sehr lesbares Buch, an dem jeder Freude hat.“ Schule u. Leben.

HÖHERE HANDELSCHULE LAUSANNE

Handelsmaturität — 5 Jahresklassen
SPEZIALKLASSEN FÜR TÖCHTER

Vierteljahres-Kurse mit wöchentlich 18 Stunden Französisch
Beginn des Schuljahres 22. April 1930

Schulprogramme, Verzeichnisse v. Familienpensionen etc. erteilt d. Dir. Ad. Weitzel
1439

Hunziker Söhne

Schulmöbelfabrik
THALWIL

Schulbänke, Wandtafeln,
Hörsaalbestuhlungen

Vierseitige Wandtafeln
„TIP-TOP“

Pat. 92659

Die zu beschreibende Fläche
wird nie verdeckt.

Schreibflächen in Albsplatten, Rauchplatten und Holz.

1416



DER MODERNE SCHULUNTERRICHT KANN DAS

EPIDIASKOP

NICHT MEHR ENTBEHREN

Am besten ist es, Sie wenden sich an eine Firma, die EPIDIASKOPE als Spezialität führt. Wir sind auf diesem Gebiet besonders leistungsfähig und können Ihnen für jeden Bedarf dienen.

ZEISS-IKON-EPIDIASKOPE: Fr. 650 bis Fr. 756
LIESEGANG-EPIDIASKOPE: „ 439 bis „ 1035
BALOPTIKON-EPIDIASKOPE: „ 500 bis „ 1125

GANZ & CO. • ZÜRICH

SPEZIALGESCHAFT FÜR PROJEKTION • BAHNHOFSTR. 40
1125 Ausführliche Kataloge EL kostenlos



SAVAGE ELEKTRO-WASCHER & TROCKNER

Wäscht - Spült - Trocknet - Heizt
Elektrisch

und macht Waschfrau und Waschküche entbehrlich.

Mehrere hundert Schweizerfrauen benützen und loben diese einzigartige, komplette Waschanlage

Prospekte — Kostenlose Demonstrationen — Referenzen
A. KAEGI-TREULIN, Ing., PFÄFFIKON a. Etzel
SAVAGE-Demonstrationslokal, Rennweg 3, Zürich



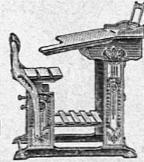
Ste. Croix (Waadt, Schweiz)

Töchter-Pensionat „La Renaissance“ 1100 m ü. Meer 3560

nimmt junge Mädchen auf zum Sport und zur Erholung. Französischer Unterricht. Musik. Familienleben. Zentralheiz.

Beutenberg Kinderheim Bergrösl 1150 Meter über Meer 1119

Erholungsheim mit Privatschule. Liebevoller und sorgfältige Pflege. Jahresbetrieb. Wintersport. Zentralheizung. Tel. 15. Prospekt und Referenzen. Fr. H. u. St. SCHMID.



Schüler-Schreibtisch

d. nützlichste Geschenk das gemacht werden kann. Pult und Stuhl an einem Stück. Sitz und Lehne gleichzeitig verstellbar, m. Bücherkasten, Tintenfass. Pultdeckel dient aufgeklappt als Schreibtisch. Alles prima Hartholz, hell oder dunkel lackiert. Preis Fr. 55.— u. Fr. 60.—. Verlangen Sie Katalog Nr. 34.

H. Frank

Rohrmöbel- u. Stubenwagenfabrik
ST. GALLEN
Schmiedgasse 11 u. 15

Kapitalien und Darlehen

vermittelt gewissenhaft gegen Hinterlagen, Lebenspolicen, Bürgschaft etc.
FINANZBUREAU ST. GALLEN
B. ZWEIFEL, alt Stadtrat (1871—1895 Lehrer)

Für Flechtarbeiten:

Peddigrohr aller Stärk. Peddigrohr-Schienen Raffia-Bast, alle Farb. Stuhlflechtrohr Holz- und Glasperlen Weiss u. rot gesottene Weiden 3556

Cuenin-Hüni & Cie. Korbwaren- und Rohrmöbelfabrik, Kirchberg (Kt. Bern). Gegr. 1884

Zu verkaufen:
Grosses Zeiss-Universalmikroskop mit erstklassiger Ausrüstung, sowie Kosmos Mikrotom. Wie neu. Preis Fr. 450.—. Offerten unt. Chiff. L 3553 Z an Orell Füssli - Annoncen, Zürich.

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 1426

Peddigrohr Holzspan Bast

W. Schweizer & Co. zur Arch, Winterthur

Ausleihe von 450 Lichtbilder-Serien

mit Vortragmaterial. Unentgeltliche Beratung bezügl. Ankauf von Apparaten und Bildern. Für Abonnenten sehr günstige Bezugsbedingungen. Verlangen Sie Gratis-Katalog durch die

Schweizerische Lichtbilder-Zentrale

1431

Institut zur Förderung des Projektionswesens gegr. von Hrch. Schmid-Kloocke :: vormals Basel jetzt BERN, Marktgasse 37 in Verwaltung des Schweizer Schul- und Volkskino.

Buchhaltungshefte Bosshart

haben sich an Volks-, Sekundar- u. Fortbildungsschulen bewährt.

Ausgabe A zu Boss: **Buchhaltungsunterricht in der Volksschule und Aus der Schreibstube des Landwirts.** Preis in gebundener Form oder in Schnellhefter Fr. 1.50.

Ausgabe B zu Wiedmer: **Aus der Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers.** Preis in gebundener Form oder in Schnellhefter Fr. 1.70, Lehrmittel 80 Cts.

Ausgabe C: Zum gleichen Lehrmittel **1 Inventarheft, 1 Kassa-Journal, 1 Hauptbuch** in solider Mappe. Preis Fr. 1.10. Sämtliche dazu gehenden Formulare in einem Schnellhefter 90 Cts.

Ansichtsendungen unverbindlich. Partiepreise m. Rabatt 1427 Verlag und Fabrikation: G. Bosshart, Buchhandlung, Langnau (Bern).

3 unentbehrliche Lehrmittel von MAX BOSS

empfohlen von der Lehrmittelkommission des Kantons Bern

1. Der Buchhaltungsunterricht in der Volksschule. Geschäftsbrieftypen und Aufsätze, Verkehrslehre und Buchhaltung. Preis per 100 Stk. 60.—, 10 Stk. 6.50, 1 Stk. —.70.

2. Aus der Schreibstube des Landwirts. Korrespondenzen, Rechnungsführung und Verkehrslehre aus der landwirtschaftlichen Praxis. Preis per 100 Stück 60.—, 10 Stück 6.50, 1 Stück —.70.

3. Verkehrsmappe dazu (Original-Bosshart). Schnellhefter mit allem Übungsmaterial, wie Postpapiere, Briefumschläge, Buchhaltungspapier, Formulare der Verkehrsanstalten etc. etc. Preis 1-10 Stk. 1.50, 11-50 Stk. 1.45, 51-100 Stk. 1.40. Verlag:

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Spezialgeschäft für Schulmaterialien und Lehrmittel. Eigene Werkstätte.



Vertrauens-Fabrikate

in Pianos, Flügeln, Harmoniums
Franco-Lieferungen
Kleininstrumente
Grammophone und Platten
Loyale Konditionen
Musikalien
Stimmung - Reparaturen
Tausch - Miete

Musikhaus NATER, Kreuzlingen. Tel. 75

Theater-Kostüme

anerkannt gut und billig

FRANZ JÄGER St. Gallen

Verleihinstitut I. Ranges
Telephon Nr. 936

BÜCHERSCHAU

BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

NOVEMBER 1929 • NUMMER 7

Jugendschriften

Für die reifere Jugend

Lang, Robert Jakob. Sonderlinge. Zwei Erzählungen. Friedr. Reinhardt, Basel, 1929. 144 S. Leinen Fr. 2.50.

Ob das Büchlein die reifere Jugend interessiert, ist sehr die Frage, wenigstens nicht mit der zweiten Geschichte, die breitspurig, umständlich und handlungsarm von einigen Filmleuten und zwei 90jährigen, wirklichkeitsfernen Alten, sogar noch einem Herrn von Faber und seinem Diener, erzählt. — Viel ansprechender und unserem Empfinden näher gebracht wird in der ersten Geschichte das Schicksal des guten, alten Originals Dominik, des Dorfhausierers, der schon über 30 Jahre in der Gemeinde wohnt und auf Lebensende ins Bürgerrecht aufgenommen werden möchte. Doch der Knorzigeist der Bauern kann aus der Aufnahme noch keinen Gewinn errechnen, und sein Gesuch wird abgewiesen. Erst dem toten Dominik, der nicht den Menschen, sondern dem lieb gewordenen Dorfe sein Geldlein vermachte, wird dann beschämt die vorher versagte Achtung erwiesen. Auch die kleine Nebengeschichte von der Madi und ihrem Marti ist, wie überhaupt das Ganze, eine kleine, feine Menschenstudie, bei der allerdings das warme Heimatgefühl, das uns bei unseren besten Schweizer Schilderern überkommt, ausbleibt. *A. B.*

Renker, Gustav. Berner Novellen. Zwei Geschichten aus dem alten Bern. (Stabbücher.) Friedr. Reinhardt, Basel, 1929. 141 S. Leinen Fr. 2.50.

Zwei Novellen von Gustav Renker, flott geschrieben und äußerst spannend. Die erste der beiden bringt uns so recht in Erinnerung, wie die treue, stolze Liebe Adrians von Bubenberg zu seiner Vaterstadt Bern trotz allen Hindernissen und Ränken des Franzosenkönigs Ludwig des Elften siegt.

Auch der Held der zweiten Novelle, der schlichte Hans Jaggi, ist ein Berner, der auszog, um im großen revolutionären Frankreich Heil und Rat zu suchen für die Mißstände im eigenen Vaterland. Er muß, wie es sich ewig bewahrheitet, erleben, daß in der Fremde die Mängel noch viel größer sind und nur eine mächtige Sehnsucht nach der Heimat erwacht. Für die Freiheit seines Vaterlandes und der Welt überhaupt bringt der Soldat Jaggi, ehemals Hauptmann im Heere Frankreichs, bei Neuenegg sein Leben zum Opfer. *A. B.*

Keller, Walter. Italienische Märchen. Aus der Serie: Die Märchen der Weltliteratur. Verlag Eugen Diederichs, Jena, 1929. Mittel-Oktav. 324 S. Geb. M. 7.50, in Ganzleder M. 14.—.

Während noch vor nicht viel mehr als einem Jahrhundert auf unserem deutschen Sprachgebiet mit dem Zusammenragen des deutschen Märchengutes überhaupt erst begonnen wurde, besaß Italien neben einem uralten Märchenschatz, der von Bänkelsängern nach dem Volksmund aufgezeichnet und auf offenem Platze erzählt wurde, schon die ersten Märchensammlungen, datierend vom 16. Jahrhundert an, deren Stoffe teilweise von venezianischen Seeleuten aus dem Orient nach der Heimat gebracht wurden, von wo aus sie dann in deutsches Sprachgebiet weiterwanderten.

Als Ergebnis jahrelanger Forschungen fügt Walter Keller dem großen Serienwerk: „Die Märchen der Weltliteratur“ den neuen Band: „Italienische Märchen“ an, in welchem er viele dieser Stoffe, die bisher nur in italienischer Sprache vorhanden und in seltenen und unzugänglichen Drucken zerstreut und verborgen waren, übersetzt hat und in einfacher, sorgfältiger Form vorlegt. So umfaßt die erste Gruppe Stoffe aus Quellen des 13.—14. Jahrhunderts, die zweite Volksdichtungen aus dem 15.—16. Jahrhundert. Weitere zwei Dutzend entstammen Sammlungen von Straparola und Basile von 1550 an und sind z. T. aus neapolitanischem Dialekt übertragen. Der Literatur- und Kulturfreund findet als Einleitung einen literarhistorisch interessanten Überblick über die Beziehungen des Märchens zur italienischen Literatur, zudem am Schlusse Quellennachweise und Anmerkungen zu jedem der 45 Märchen und schließlich erstmals eine Bibliographie über diese entlegenen und teilweise unzugänglichen Druckwerke.

Für die Jugend bietet das vielseitige Werk in den Nummern 1—5, 8—11, 13, 15, 16, 18, 23, 26—31, 37, 38, 45 meist ganz neue, reizvolle Erzählstoffe, während die übrigen Geschichten, bei denen die Märchen-erzählung oft in die romantische Novelle hinüberspielt, dem Freund alten sprachlichen Volksgutes eine Fülle des Schönsten aus dem italienischen Geistesleben der Vergangenheit bringen.

Das Buch ist ein Pendant und eine Ergänzung zu Walter Kellers „Tessiner Märchen“, die seinerzeit von der „Schweizerischen Schillerstiftung“ mit einer Auszeichnung bedacht wurden, und erhält, abgesehen von seinem wissenschaftlichen Wert, seine besondere Bedeutung, indem es die Märchenliteratur um bisher unbekannte, vielgestaltige und interessante Stoffe bereichert.

Dr. A. Bissegger.

Balmer, Emil. Der Glückshoger. Mundartstück in 3 Aufzügen (Heimatschutz-Theater, Nr. 37). A. Francke A.-G., Bern, 1929. 122 S. Geh. Fr. 3.—.

Rosi ist die Erbin eines ansehnlichen Bauernhofes, des Glückshogers. Am Schafscheid zu Ryffenmatt erfuhr sie den Schutz eines tüchtigen Bauernsohnes, Hans. Er wirbt um sie. Beide gehen eine glückliche Ehe ein. Rosi öffnet aber ihr Ohr böswilliger Verleumdung. Die Eifersucht auf die Magd bricht aus. Der Unfriede ist da. Nachdem sich die Frau von der Grundlosigkeit ihres Mißtrauens überzeugt hat, kehrt der Friede wieder ein. Am Schluß des Stückes eröffnet uns der Dichter einen Ausblick auf ein künftiges glückliches Familienleben.

Den Stoff entnimmt Emil Balmer einer Erzählung aus seinem Buche „Glogge von Wallere“. Der Dialog ist fließend. Die Hauptgestalten sind gut herausgearbeitet. *G. Kr.*

Ronner, Emil Ernst. Florens der Pfadfinder. Mit 12 Bildern von H. Würzler. Verlag Loepthien, Meiringen. 190 S. Geb. Leinen Fr. 5.20.

In das müßige, von Wildwestromantik bedrohte Leben eines Handwerkerjungen, der im Elternhause nichts als eine gute Großmutter hat, bringt die straffe Selbstzucht der Pfadfinder, die vom Beispiel des Titelhelden der Geschichte ausgeht, Ordnung und schöne Lebensziele. Die einfachen Begebenheiten sind lebendig erzählt und geeignet, ein Knabenherz zur Nacheiferung anzuspornen. Den Ton möchte man, besonders in den Bubenreden, etwas kräftiger und ursprünglicher wünschen. Gesunde Jungens, sie mögen so tadellos sein wie der Musterpfadfinder Florens, reden in Bern, wo die Handlung spielt, doch wohl nicht im abgestandenen Bildungsdeutsch des folgenden Ausspruchs: „Ich glaube wohl, daß der Neptuntempel von Pesto eines der edelsten Bauwerke dorischen Stils aus der altgriechischen Zeit verkörpert“. Abgesehen hievon und von einer etwas reichlich dosierten Sentimentalität, darf man das Buch im ganzen empfehlen; denn es gehen gute Impulse von ihm aus. *A. F.*

Herrmann, A. Ein ganzer Kerl. Erzählung. Buchschmuck von Fritz Eichenberg. Franz Schneider, Leipzig W 31. 19/13 cm. 144 S. Pappe Fr. 3.80.

Eine Abenteuergeschichte aus der Zeit des siebenjährigen Kriegs; Hauptgestalten die beiden von der Trenck, der wilde Pandurenoberst, der seiner Untaten wegen auf der Festung Spielberg bei Brünn gefangen saß, und dessen vielgenannter Vetter Friedrich, dessen unglaublich bewegtes Leben unter der französischen Revolutions Guillotine endete; dazu eine vielleicht vom Verfasser erfundene dritte Hauptperson, „ein ganzer Kerl“, der den beiden noch über ist. Die Erzählung reiht spannende Begebenheiten aneinander; doch fehlen ihr künstlerische oder sittliche Werte, wie wir sie heute von der Jugendschrift verlangen. *A. F.*

Heye, Artur. Meine Brüder. Bilder einer langen Fahrt durch befremdliche Länder und Zeiten. Safari-Verlag, Berlin, 1928. 261 S. Leinen M. 5.80.

Wer Heyes heißblütige, phantasievolle und farbenschildernde Darstellungsart liebt, der findet hier wieder stilistisch meisterhaft gestaltete Bilder von der traumhaften Schönheit der tiefen afrikanischen Wildnis und ihrer weltentrückten Einsamkeit. Er unternimmt seine Safari, um einer Zeitung Reiseberichte und schöne Aufnahmen von Tieren in der Freiheit zu liefern. Wir empfinden den fesselnden Eindruck der Schilderungen, erleben die Mühsal, den Kampf und das Grauen; immer wieder kommt Humor auf, und alles ist durchzogen von dem, was Heye mit diesem Buch besonders bezweckt, der liebevollen Darstellung vom Leben und Denken seiner „Brüder“, der vielen Namenlosen, die als Lasträger der Expeditionen ein Leben der Gefahr und Entbehrung führen müssen. *A. B.*

Dominik, Hans. Über und unter der Erde. Technische Rekorde (Bongs Jugendbücherei.) Richard Bong, Berlin, 1929. 19/13 cm. 346 S.

Kilometertief dringen die Schächte der Bergwerke in die Erde, meilenweit unterfährt die Untergrundbahn Ströme und Meere, Brücken von gigantischen Ausmaßen, getragen von meterdicken Kabeln, überspannen in gewaltigen Bogen Wasser und Land. — Schritt für Schritt, das Grundlegende erst durch einfache Experimente erläuternd, läßt Hans Dominik all diese Wunder der Technik vor uns erstehen. In fesselnder Weise erzählt er von den Tiefen des Meeres, vom Riesebagger, der für tausend Arbeiter schafft, vom Eisenbeton, dem Baustein unserer Zeit, von Kraftwerken und Kraftwegen. — Die vielen guten Abbildungen erleichtern das Verständnis sehr. Das Buch wird jungen und alten Lesern viel Freude bringen. Einige physikalische Vorkenntnisse werden sehr von Nutzen sein. *H. S.*

Daum, F., Hillmann, F., de Vylder, S. und Scharfenberg, F. Das Geheimnis des Medizinbeutels. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 23/17 cm. 62 S. Halbleinen M. 1.80.

Ein 16jähriger Junge, dessen Vater bei einem Streifzug in indianisches Gebiet verschollen ist, schließt sich einer Forschungs Expedition an und findet im Medizinbeutel eines getöteten Indianers eine schriftliche Nachricht seines gefangenen Vaters, woraufhin dessen Befreiung gelingt. — Desertion eines Fremdenlegionärs, ein Kampf mit einem Wolf und ein Abenteuer mit einem Tintenfisch bilden noch den Inhalt, der drei folgenden kurzen Geschichten. Alles ist gesucht, dürftig und hinterläßt den Eindruck von wertloser Mache. *A. B.*

Jürgens, Jürgen. Lohongo, der Häuptlingssohn. Safari-Verlag, Berlin, 1927. 304 S. Leinen.

Das Buch liest sich für Junge und Alte gut. Es führt in die afrikanischen Wälder und enthält manche gute Schilderung. Das Schicksal der Koller-Koller-Negerknaben ist ergreifend, aber nicht immer wahrscheinlich. Schade, daß der zweite Teil des Buches fast nur von Mord und Todschatz, von einem furchtbaren Rachefeldzug gegen ein Nachbarvolk spricht. — *r.*

Gebhardt und Cassierer, J. Asmus Teufel. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 23/17 cm. 63 S. Halbleinen M. 1.80.

Asmus, das bei armen Leuten aufgezogene Mündener Findelkind, wurde in den Zeiten des 30jährigen Krieges ein tapferer Kämpfer und Helfer der Stadt und brachte seinen Spottnamen Teufel als ehrsamere Waffenschmied zu Ehren. — Die zweite Geschichte „Der Deserteur“ bringt eine Episode aus dem Kampfe der Weißen gegen die Rothhäute. Ein weißer Soldat stellt Ehre über persönlichen Vorteil, wird aber seiner tapferen Haltung wegen begnadigt. — Altgewohnter Abenteuerstil, inhaltlich trotz der netten Tendenz zu unbedeutend und verdient nicht besondere Empfehlung. *A. B.*

Wörishöffer, S. Onnen Visser. Eine Erzählung aus schwerer Zeit für die Jugend. Neu herausgegeben und zeitgemäß gekürzt von A. Flügel mit 5 bunten Bildern von Karl Mühlmeister. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 23/17 cm. 144 S. Leinen M. 1.80.

Als historische Umrahmung dient glücklich und interessant dargestellt der Kampf der friesischen Inselbewohner gegen Napoleons Kontinentalsperre. Das französische Machtwort bricht gewohnte Sitten. Graue, rechtliche Seebären, die von alten Freiheiten nicht lassen, sterben durch französische Kugeln. Onnen Visser ist als Knabe schon mit den traurigen Geschichten seiner Heimat eng verbunden, wird 1812 in die französische Bataillone eingereiht und kehrt nach vielerlei Erlebnissen in die Heimat zurück, während der Vorteilsucher Peter Witt den verdienten Verrätertod findet. Haß gegen Frankreich, Verrat, Kampf und Rache erfüllen einen guten Teil der Darstellung und erheben das Buch nicht über den Durchschnitt der zahllosen Abenteuer Geschichten. Während die Illustrationen ganz hübsch sind, entsprechen Papier und Einband dem billigen Preis. *A. B.*

Ury, Else. Das Ratstochterlein von Rothenburg. Eine Erzählung für junge Mädchen. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 20/14,5 cm. 286 S. Halbleinen M. 4.—.

In dem mittelalterlichen Städtchen Rothenburg an der Tauber wächst ein Patriziertochterlein auf, das gegen den Willen des Vaters und einer altfränkischen Großtante die Vermessenheit hat, heimlich Latein und Mathematik zu treiben, um sich aufs Abiturium vorzubereiten. Die väterliche Zucht jagt die sich Entdeckende vom Schreibtisch zurück; doch ein junger Historiker wird ihr Fortbildner und Angebeteter. Jetzt mündet die Erzählung in die sattem wiederholte Kriegsgeschichte ein: alles opfert sich fürs Vaterland. Magda wird Krankenschwester, Bruder und Freund Soldaten. Zum guten Ende stehen Totgesagte auf, Kriegsblinde sehen und die Hochzeit kann gefeiert werden. Es sind einzelne psychologisch feine Züge in dem Buche enthalten bei der Schilderung der naiven, sich selbst verratenden Jungmädchenliebe. *H. M.-H.*

Hillmann, Franz. Der Lichtprinz von Travankor. A. Anton & Cie., Leipzig, 1929. 64 S. Halbleinen M. 1.80.

Der bekannte Hinduknabe Johannes, den der junge Prinz von Travankor eben vor den Bissen einer giftigen Kobra gerettet hat, vereitelt einen mörderischen Anschlag auf den Prinzen durch seinen nach dem Throne lüsternen Vetter. Der greise Radscha weiß die Tat des niedern Hindu nicht zu danken. Der für das Christentum begeisterte Prinz wird in eine Brahminenschule gebracht. — Über engen Kastengeist siegt schließlich rechtliches Empfinden, das Reich der Liebe, das der weiße Gottesmann verkündet, triumphiert über die finstern Mächte der Brahminen, die Haß und Vernichtung predigen. — Das Buch, für die reifere Jugend geschrieben, wird auch Erwachsenen Freude bereiten. *H. S.*

Scharfenberg, F. Auf verschlungenen Pfaden. A. Anton & Cie., Leipzig, 64 S. Geb. M. 1.80.

Ein Buch für Knaben. — Ein junger Kaufmann, der in Hamburg vergeblich eine Stelle sucht, folgt der Einladung des Kapitäns eines Segelschiffes zur Fahrt nach Amerika. Bald überstürzen sich die Ereignisse. Sturm, Seenot, Kampf mit Piraten, Gefangenschaft, Flucht, Landung. Wir folgen dem Helden durch die Prärie, sehen ihn im Kampf mit Indianern und lassen ihn nach wechselvollen Schicksalen in einem Bergwerk neuen Abenteuern entgegenziehen. — Das Buch ist spannend geschrieben, bleibt aber wegen der Fülle an Ereignissen an der Oberfläche. Mit Toten und Verletzten wird nicht gekargt. *H. S.*

Huch, Ricarda. Eine Auswahl aus ihren Werken mit einer Einführung und Anmerkungen von Dr. Anna Rausch. Freytags Sammlung deutscher Schriftwerke. Verlag Holderlin-Pichler-Temsky A.-G., Wien IV. Geg. M. 1.50.

Die Auswahl dieses Bändchens gibt ein klares Bild von der innern Entwicklung dieser bedeutenden Frau. Ihr Weg geht von der romantischen, schweifenden Lebensfülle über die Wirklichkeit zur Religion. „Gottesbewußtsein und Selbstbewußtsein“ sind nach ihrem Ausspruch die beiden Punkte, an denen wir Menschen messen. Diese innere Entwicklung von Ricarda Huch wird besonders deutlich an ihren geschichtlichen, literarischen Werken (Der große Krieg in Deutschland; Die Romantik). Ihrem Verwachsensein mit deutscher Kultur und deutschem Boden gibt sie in der Darstellung deutscher Städte vornehmen Ausdruck (Regensburg) ihr tiefer Glaube — eine Verinnerlichung des Protestantismus — leuchtet aus dem Werke der „Sinn der heiligen Schrift“. Prachtvolle Gedichte beschließen das Bändchen, das das epische Schaffen außer acht lassen muß und dennoch zur Dichterin hinführt. Das Büchlein wird höhern Mittelschulen gute Dienste leisten. *Bt.*

Grissemann, O. Bastellbuch für Väter. Franckh' Stuttgart, 1928. 2. Aufl. 20/14 cm. 127 S. mit 113 Abbild. Ganzleinen.

Es ist ein Bastelbuch zum Anfertigen von Spielzeug, das sich inhaltlich kaum von einem Bastelbuch unterscheidet, wie es für die Jugend geschrieben wird. Aber der Titel wäre Goldes wert, selbst wenn er nur wenige Väter mehr auf den Gedanken brächte, den Kindern das Spielzeug selbst zu bauen, oder besser: bauen zu helfen! Sie würden sich dann ja mit den Kindern beschäftigen, sie würden ihnen zum Spielen etwas erzählen, sie würden all den Ulk und all die Erzieherkünste loslassen, die seit uralten Menschheitstagen in uns sitzen, sie würden die Kinder necken, sie würden sie auf die Probe stellen, sie würden ihnen etwas vormachen und ihnen Gelegenheit geben, es nachzumachen, sie würden, wenn mehrere Kinder da sind, die Zusammenarbeit und die gegenseitige Hilfe organisieren, das Spielendürfen und nicht die Strafe würde zum Erziehungsmittel, die Väter würden der Kinder wegen zuhause bleiben und die Mutter bekäme beim Strümpfestopfen Gesellschaft und in häuslichen Schwierigkeiten einen Helfer! *M. Oe.*

Weber, Leopold. Walthari und Hildegund. Eine Völkerwanderungssage. K. Thienemann-Verlag, Stuttgart, 1928. Oktav. 135 S. Ganzleinen M. 5.50.

Mit derselben stilsichern Erzählungskunst, die uns schon die deutschen Götter- und Heldensagen in den beiden Bänden „Asgard“ und „Midgard“ des gleichen Verfassers zu besonders wertvollen Jugendbüchern gemacht hat, gestaltet Leopold Weber hier die episch so dankbare alte Völkerwanderungssage. Der Stoff ist unter glücklicher Wahrung seines poetischen Urgehaltes durchaus selbständig verarbeitet, um eindrucksame belebende Einzelzüge bereichert und in einer anschaulichen wuchtig einher schreitenden Sprache dargestellt. Vier farbige Bilder von L. Eberle sind in ihrer großzügigen Einfachheit dem Geiste der Erzählung gut angeleglichen. *A. F.*

Verlag Hermann Hillger, Berlin-Leipzig, 1929. Deutsche Jugendbücherei. 21/13,5 cm. Geh.

Meyer, Conr. Ferd.: Das Amulett. Nr. 336/337, 64 S.
— Gustav Adolfs Page. Nr. 338, 32 S.
Schurz, Carl: Kinkels Flucht aus dem Gefängnis. Nr. 339, 32 S.
Blum-Erhard, Anna: Bodensee-Geschichten. Nr. 340, 32 S.
London, Jack: Der Herr des Geheimnisses. Nam-Bok, der Lügner. Nr. 341, 32 S.
Fontane, Theodor: Grete Minde. Nr. 342/343, 64 S.
Fontane, Theodor: Berliner Märztage 1848. Nr. 344, 32 S.

Die vorliegenden neuen Nummern der Hillger-Sammlung bieten guten, meist erprobten klassischen Stoff. Von der Empfehlung aufgenommen sind die „Bodenseegeschichten“. Schon wer den Bodensee kennt, erwartet etwas ganz anderes, als diese wenig sagenden zwei Erzählungen. Nicht eben schöne Sprache, ein bisschen Spuk und Phantastik erwecken den Eindruck der Mache. Das Heft steht nicht auf der Höhe der übrigen. In einzelnen Heften wirken die Schrifttypen stark ermüdend. *A. B.*

Verlag Hermann Schaffstein, Köln a/Rh. Grüne Bändchen. Geh. 50 Pfg.

Siemes, Gertrud: Ulrich Schmidel, Zwanzig Jahre Landsknecht in Südamerika, 1534—1554 (82).
— Großfriedrichsburg, die Kolonie des Großen Kurfürsten an der Küste Westafrikas. Nach der „Guineischen Reisebeschreibung“ des Otto Friedr. v. d. Gröben (81).
Zellweker, Edwin: Des Augsburger Arztes Leonhard Raufwölfe Reise nach Bagdad 1573—76 (80).
Weilshäuser, F. W. W.: Das Siegerland (91).

Diese neuerschienenen Bändchen bringen, getreu der Schaffsteinischen Tradition, lebensvolle Bilder aus der Geschichte und packende Reise- und Landschaftsschilderungen. Die beiden erstern insbesondere werden als Begleitstoffe im Unterricht auf der Sekundarschulstufe gute Dienste leisten. *A. F.*

- Verlag Hermann Schaffstein, Köln.** Grüne Bändchen. Geh. 50 Pfg.
- Wohlbold, Hans: Alex. v. Humboldt. In den Urwäldern und Llanos von Südamerika (83).
- Richter, Max: Deutsche Inseln in der Südsee. Reiseberichte und Schilderungen aus unsern ehemaligen Kolonien (92).
- Rüttgers, Severin: A. E. Brehm, Säugetiere des Meeres (85).
- Glaser, Otto: Johann August Miertsching. Vier Winter im ewigen Eise. Aus dem Tagebuche eines Herrenhuter Missionars (88).
- Faun, G. u. Herrmann, A.: Auf Söldnerfahrt durch drei Erdteile. Das Leben des Johann Friedrich Löffler von ihm selbst erzählt (84).

Jedes der fünf Büchlein ist in seiner Art bemerkenswert. Die Auswahl aus Humboldts Schriften enthält herrliche Schilderungen der südamerikanischen Steppe und des Urwalds. Das Brehmheft macht uns mit den Gewinnsucht des Menschen mit gänzlicher Ausrottung bedroht ist. Von vier Wintern im ewigen Eis erzählt das Tagebuch eines Herrenhuter Missionars, der an einer Hilfsexpedition für den Polarforscher John Franklin beteiligt war. Ein rechtes Abenteuerergeschick enthält das Heft „Ein Söldnerfahrt durch drei Erdteile“. Sein Verfasser hat abwechselnd bei den Holländern, Österreichern und Engländern gedient und war u. a. bei Abukir und bei der Abschiebung Napoleons nach St. Helena mit dabei. Das Bändchen „Deutsche Inseln der Südsee“ bringt höchst farbige Schilderungen jener Inselwelt und seiner primitiven Bewohner. *A. Fl.*

Verlag Hermann Schaffstein, Köln a/Rh. Grüne Bändchen. Brosch. 50 Pfg.

- Rüttgers, Severin: Heinrich von Treitschke. Das deutsche Ordensland Preußen. Nach der Leipziger Ausgabe von 1863 (89).
- Gustav Freytag. Germanische Frühzeit, aus den „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“ (86).
- Gustav Freytag. Das junge Reich der Deutschen, aus den „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“ (87).
- Wilh. Heinrich Riehl. Naturgeschichte des Volkes (90).

Der prächtige aber weitsichtige Bildungsstoff von Freytags „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“ soll in den grünen Bändchen kleineren Interessenten, besonders Schulen, durch gute Auswahl und äußerer Beschränkung leichter brauchbar gemacht werden. Fremdwörter sind ersetzt, wissenschaftliche Überholungen und Erläuterungen werden in Fußnoten beigelegt. Wenige gute Abbildungen veranschaulichen den Geist der Zeit. Das erste Bändchen (86) bringt Römerzeit und Völkerwanderung, das zweite (87) die Verbindung des Christentums mit dem germanischen Wesen und die Festigung des germanischen Volkslebens in Bildung und Wirtschaft des jungen Reiches bis zur Zeit der eigentlichen Geltung im Abendlande (550 bis 1100). Treitschkes „Geschichte des deutschen Ordenslandes Preußen“ ist in der Hauptsache unverändert gegeben, weggelassen sind nur allgemeine Betrachtungen über Gesetzmäßigkeiten im geschichtlichen Leben. Sachlich und formell ist das Vorbild auch hier reduziert zum besseren Verständnis für den jüngeren Leser.

Riehl, der neuerdings anerkannte Soziologe und Kenner deutschen Volkstums und der Geschichte, bietet eine Schilderung der Hauptstände des Volkes, der Bauern und Bürger, die für den Bestand des Staatslebens zeitlose Bedeutung haben. Natürlich fehlt die vor 70 Jahren noch nicht mitsprechende Arbeiterbewegung. *A. B.*

Andere Bücher

Mit „Praxis des Chorgesanges“ ist ein Büchlein betitelt, das Prof. G. Kugler in Schaffhausen vor etwa Jahresfrist bei Hug & Co. herausgab. Ich griff begierig darnach, war froh, endlich einmal eine methodisch geordnete Sammlung von Leseübungen, Solfeggien, Vokalsen und einigen eingestreuten Liedern von Bach, Mendelssohn und Schoeck für die Hand des Schülers gefunden zu haben. Wer Gesangunterricht an neun verschiedenen Singklassen zu erteilen hat wie ich, wird nicht oder wenigstens nicht immer Zeit und Platz genug finden, um die gerade passenden Übungen an die Wandtafel schreiben zu können.

Anlage und Aufbau der „Praxis“ sind nun derart, daß der Lehrer für jede Stunde und Klasse beliebig den Stoff daraus wählen kann. Am ehesten und sichersten jedoch kommt er an ein gewisses Ziel, wenn er das Werklein systematisch durcharbeitet, wie ich es mit einigen Klassen getan habe. Er wird dabei die erfreuliche Beobachtung machen, daß fast sämtliche Schüler die Übungen, namentlich das Dutzend Vokalsen von Concone, recht gerne singen und zwar immer und immer wieder. Und warum? Weil an Solfeggien und Liedern nur Bestes gegeben wird. Auch nicht eine Übung wäre da, die nicht musikalisch hochgestellten Anforderungen entspräche. So leistet das Kuglersche Lehrmittel neben der Vermittlung gesangstechnischer Fertigkeiten einen noch höhern Dienst in der Erziehung zu einem guten musikalischen Geschmack, was in der Zeit des Jazzes und seichten Schlaglers von jedem ernsthaften Musiklehrer nicht hoch genug angeschlagen werden kann.

Eines kann ich allerdings nicht verschweigen: Bei aller Vortrefflichkeit des Inhaltes ist der Preis des broschierten, 69 Seiten starken Bändchens übersetzt (2 Fr.). Nach Jahresfrist verwandelte es sich bei häufiger Benützung trotz sorgsamster Behandlung in fliegende Blätter, und ich frage mich heute schon bekümmert, wie ich für Ersatz sorgen könne. Könnte der Verlag sich dazu verstehen, den Preis zu reduzieren, so wäre der Verbreitung des vorzüglichen, sehr empfehlenswerten Unterrichtsmittels (und damit dem Verlage selber) sehr gedient. *P. M., Sch.*

Schön und anregend wie alle Hefte dieser Kinderzeitung ist die Oktober-Nummer der österreichischen Zeitschrift Jugendrotkreuz. Sie enthält Beiträge von und über Peter Rosegger. Verlag: Jugendrotkreuz, Stubenring 1, Wien I. Jährlich 10 Hefte für Fr. 3.—

Schaubücher. Herausgegeben von Dr. Emil Schäfer, Berlin. Orell Füllbi Verlag, Zürich. Je Fr. 3.—

Wer Freude hat an schönen Bildern oder solche im Epidiaskop zeigen will, der findet in dem Dutzend solid und geschmackvoll gebundener Schaubücher eine Sammlung von je 60—80 prächtigen Photos aus allen Gebieten des Wissens, wie: Kultur und Gesellschaft, Kunst, Film und Theater, Technik und Architektur, Sport, Mensch und Rasse, Natur und Forschung. Handliche Bändchen, in denen zu Stoffgruppen vereinigt ist, was sonst in Zeitschriften und Fachblättern erscheint, sind etwa: Das schöne Tier, Technische Schönheiten, Das Tagewerk eines Papstes, Die Lüneburger Heide u. a. m. Die Bilder werden kurz erläutert, und kompetente Persönlichkeiten stiften zu jedem Band ein sachkundiges Vorwort. *A. B.*

Das **Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz** (Neuenburg, Place Piaget) ist bis „Rothpletz“ vorgeschritten. Damit sind etwa drei Viertel des Werkes abgeschlossen, die auch neuen Bezüglern geliefert werden können. Der 47. Faszikel legt wieder Zeugnis ab von der Gründlichkeit und weiten Anlage des Werkes. Orts- und Familiennamen, auch bedeutende Einrichtungen (Rotes Kreuz) erfahren eine angemessene Würdigung. Ein großer Abschnitt, dem eine gute Übersichtskarte beigelegt ist, befaßt sich mit dem Römischen Reich. Zahlreiche Bilder, Bildnisse und Wappen sind in den Text eingestreut. *Kl.*

Der Bildkalender für die Schweizer Jugend **Fest und Treu** ist ein Wochenkalender, der in jedem Schulzimmer so recht am Platze ist. Den Zetteln sind alte und neue Bilder, Gedichte, Aussprüche und kurze Betrachtungen mitgegeben. Preis Fr. 1.30. Blaukreuz-Verlag, Bern.

Mühlemeier, Helen: Kochbuch für heute und morgen. Verlag Rascher & Cie., Zürich. Preis Fr. 8.50. Kart.

Das vorliegende Kochbuch will der Ernährungsreform Freunde gewinnen. Es enthält Rezepte über Rohkost, Halbrohkost, Backrezepte und Speisezetteln für 14 Tage jeden Monats. Bei jedem Rezept ist die Reihenfolge der notwendigen Arbeiten angegeben, was für die richtige Zeiteinteilung sehr wertvoll ist. Farbige und schwarze Tafeln veranschaulichen eine Anzahl der verlockenden Gerichte, mit deren Herstellung das Buch vertraut macht. — Der Hausfrau, der die gesunde Ernährung ihrer Familie am Herzen liegt und die willens ist, in vielen Dingen umzulernen, wird das „Kochbuch für heute und morgen“ große Dienste leisten. *F. K.-W.*

Die Ernte. Schweiz. Jahrbuch 1930. Verlag: Fr. Reinhardt, Basel. Preis Fr. 5.—

Durch gute Erzählungen namhafter Schweizerdichter, schöne Gedichte, treffliche Beiträge realistischer Art, prächtige Farben- und schwarzweiß Drucke nach Gemälden schweizerischer Künstler wird die Ernte 1930 zu einem Jahrbuche von bedeutendem Werte. Eine Würdigung des Malers Albert Anker, verfaßt von R. v. Tavel, und eine Bilderschau von Dr. H. Reinhardt suchen in den Lesern tieferes Verständnis für unsere einheimischen Künstler zu erschließen. *F. K.-W.*

Das Novemberheft der „**Westermanns Monatshefte**“ enthält außer dem spannenden Roman von R. Prester hübsche Erzählungen, interessante Abhandlungen über Gartenarchitektur, neue Ernährungslehren, Frauenklubs etc. Der ostpreußische Maler-Dichter Robert Budzinski schreibt eine köstliche Selbstdarstellung: — Das Leben und Werk des schwäbischen Dichters Heinn. Lilienfeins wird von Dr. Germann gewürdigt. Eine Fülle prächtiger Bilder in farbigen und schwarzweiß Reproduktionen ziert das Heft. Es ist wirklich ein Genuß, darin zu lesen und zu blättern. *F. K.-W.*

Heft 10 der Zeitschrift „**Das ideale Heim**“ vermittelt dem Leser in anregender Weise zeitgemäße Anschauungen über zweckmäßigen Wohnungsbau, praktische Möbel und Teppiche, Herbstmode, Bewirtung des Hausgartens. Zahlreiche Illustrationen. Preis Fr. 2.— *F. K.-W.*

Schweizerkamerad und Jugendborn. Beim Lesen des neuen Heftes (Nr. 2) wird einem bewußt, welchen Reichtum an Behaglichkeit ein Heim besonders zur Winterszeit ausströmen kann, und wie wohl-tuent sich der Zauber eines solchen Heims in alle Seelen senkt. Sicher wird in jedem Leser der Wunsch mächtig, auch seinerseits ein wenig Wärmespender für die Seelen seiner Lieben zu werden. — Die guten Aufsätze und Erzählungen eignen sich auch für Klassenlektüre. — Dankbar werden viele Knaben und Mädchen die Anregungen für Freizeitbeschäftigungen entgegennehmen. *F. K.-W.*

Neue Bücher

- Anderson, Gladys Lowe.** La lecture silencieuse. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel et Paris. Broschiert Fr. 4.50.
- Anderson, Harold H.** Les cliniques psychologiques pour l'enfance aux Etats-Unis et l'œuvre du Dr. Healy. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel et Paris. Brosch. Fr. 5.50.
- Bockenheimer, Philipp.** Rund um Südamerika. Alte und neue Städte. (Reisen und Abenteuer 46.) F. A. Brockhaus, Leipzig. 1929.
- Bonne, Dr.** Schülertragödien, Elternhaus und Lehrerschaft. (Deutsche Gesundheitsfragen für Eltern, Lehrer, Ärzte, Heft 2.) 1929, Asklepios Verlag G. m. b. H., Berlin S 14. 30 Pfg.!
- Bouché, Benoit.** L'éducation morale. 1929, Edition de la Baconnière Boudry. Frs. 6.—
- Brunner, J. R. Dr.:** Elementares Lehrbuch der Physik für die obern Klassen der Mittelschulen und zum Selbstunterricht. Dritte, umgearb. Auflage. 1930. Verlag Leemann & Cie., Zürich. Fr. 8.70.
- Bühler, Karl.** Abriss der geistigen Entwicklung des Kindes. 4. und 5. erweiterte Auflage. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. Preis geb. Mk. 1.80.
- Bureau internationale d'éducation.** Littérature enfantine et collaboration internationale. Rapport et liste de livres. Premier cours spécial pour le personnel enseignant. Comment faire connaître la Société des Nations et développer l'esprit de coopération internationale. Edition: Bureau international d'éducation, Genève, 44, Rue des Maraîchers.
- Le bilinguisme et l'éducation.** Travaux de la conférence internationale tenue à Luxembourg du 2 au 5 avril 1928. Editions: Bureau international d'éducation, Genève, 44, Rue des Maraîchers, et 54, Maison du livre Luxembourg, Grand'Rue.
- Dali, J.:** Bericht über die Tätigkeit des Verschönerungsvereins der Stadt Luzern in den Jahren 1880—1929. Im Anhang: Seltene Bäume und schöne Baumgruppen in Luzern und Umgebung, verfaßt von Frl. Marie Heller. Kommissionsverlag Prell & Cie., Luzern. Geh. Fr. 2.50.
- Delius, Rudolf von.** Buddha, sein Leben und seine Tat. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. Preis geb. Mk. —.80.
- Die zeitgemäße Schrift.** Verlag für Schriftkunde Heintze & Blanckertz, Leipzig.
- Die Wappen der Schweiz.** 9. Heft. Sammelbuch für Kaffee Hag, Wappenmarken. Verlag Kaffee Handels A.-G., Feldmeilen, Zürich.
- Gastrow, Paul.** Lessings religiöses Vermächtnis. Vortrag anlässlich der Lessing-Feier in Hamburger Protestantenverein Hamburg. Hutten-Verlag G.m.b.H. Görlitz.
- Gmelin, Hans.** Einführung in das Reichsverfassungsrecht. Wissenschaft und Bildung Nr. 258. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. Preis geb. Mk. 1.80.
- Hesse, Hermann.** Eine Bibliothek der Weltliteratur. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. Preis geb. Mk. —.80.
- Hofer, Cuno:** Meine Geschichte und die meiner Gäste. Roman. 1929. Amalthea-Verlag, Zürich. geh. 7 M., geb. 10 M.
- Hoffmann, Hch., Prof. Dr. Johannes Calvin.** (Die Schweiz im deutschen Geistesleben, 65. Bändchen.) Verlag Huber & Cie., Frauenfeld.
- Hug & Cie., Zürich.** Männerchöre: Frühlingfahrt v. Karl Kämpf, M. 1.50 u. M. —.25. — Die beiden Esel v. Willi Burkhard, M. —.80 u. —.20. — Gagliarda v. Carl Aeschbacher, M. 1.20 u. —.25. — Weihnachtstück für Violine und Klavier v. M. Ernst, M. 1.50, — Zwei Lieder für eine Singstimme und Klavier v. M. Ernst (Trösterin Nacht, H. Federer, und Abendflug, A. Ott), zusammen Mk. 2.—, Fr. 2.70.
- Huguenin, Elisabeth.** La coéducation des sexes. Expériences et réflexions. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel et Paris. Broschiert.
- Jaensch, E. und Grünhut, L.** Über Gestaltpsychologie und Gestalttheorie. (Friedr. Manns Pädagogisches Magazin, Nr. 1262) Langensalza. Herm. Beyer & Söhne. M. 5.40. 1929.
- 88. Jahresbericht der Schweiz. Erziehungsanstalt für Knaben in der Bächtelen bei Bern** pro 1928. Stämpfli & Cie., Bern 1929.
- Keller, Hans.** Die Familie Toggenburger von Marthalen. 1929. W. Hepting, Buchhandlung, Andelfingen.
- Kolbenheyer, E. G. Wenzel Tiegel.** Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. Geb. Mk. —.80.
- Kolfhaus, D. Wilh.** Revolution! Verlag der Reformierten Schweizer Zeitung, Zürich. Geh. Fr. 1.70.
- Konrad, Joachim.** Religion und Kunst. Versuch einer Analyse ihrer prinzipiellen Analogien. 1929, Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen. M. 5.70 und M. 7.50.
- Kleinert, Hch. Dr.:** Optik. Beiheft zu den Schweizer Realbogen 1. 1929. Verlag Paul Haupt, Bern.
- Laube, G. und Lesemann, G.** Schwarzweißkunst in der Hilfsschule. Schattenspiele nach Märchen und verwandten Stoffen. Eine Möglichkeit bühenmäßigen Gestaltens für Hilfsschulen. (Archiv für Hilfsschulpraxis, Heft 5.) 1929. Carl Marhold, Verlagsbuchhandlung, Halle (Saale).
- Lesch, Erwin.** Bericht über den 4. Kongreß für Heilpädagogik in Leipzig. 11.—15. April 1928. Im Auftrage der Gesellschaft für Heilpädagogik. Forschungsinstitut für Heilpädagogik. Mit 53 Textabb. 1929, Verlag Julius Springer, Berlin. Geh. M. 19.60.
- Leuthold, Rud.** Herstellung alkoholfreier Süßmoste und Weine, sowie eingemachter Früchte und Gemüse in Flaschen jeder Größe. 9. Aufl. Selbstverlag R. Leuthold, Lehrer, Wädenswil. Einzeln Fr. 1.—, 10 Stück Fr. 9.—.
- Linser, Dr. P. Frédéric List et l'économie nationale.** Glöckners Lesestoffe aus Kultur und Wirtschaft. La France d'aujourd'hui. 10. Heft. G. A. Glöckner, Verlagsbuchhandlung, Leipzig.
- Lombardo-Radice, G.** Les petits Fabre de Portomaggiore. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel et Paris. Brosch.
- Lüdemann, Heinrich.** Die kommende Kirche auf der mittle-re Diagonale zwischen Protestantismus und Katholizismus. 1929. Selbstverlag Wilhelmshaven, Oldenburgerstr. 17.
- Martens, H.** Tafeln für das Logarithmische und numerische Rechnen, mit einer Einführung in den Gebrauch der Tafeln und des Rechenschiebers. 2. verb. Aufl. Ausgabe B, Teubner, Leipzig. Geh. M. 1.40.
- Matzinger, H.** Systemrepetition, Stenographie Stolze-Schrey. 2. Aufl. Verlag Herm. Bebie, Wetzikon. 1929.
- Nargis.** Zwischen Wüste und keimender Saat. Rotapfel-Verlag Erlenbach. Preis geb. Fr. 5.—.
- Payer, Julius.** Die Entdeckung des Kaiser-Franz-Joseph-Landes (Reisen und Abenteuer 45). 1929, F. A. Brockhaus, Leipzig. Halbl. M. 2.80, Ganzl. M. 3.50.
- Rabes, Dr. Otto.** Pflanzen- und Tierkunde. 1.—3. Heft. (Hilfsbuch für den biologischen Unterricht.) I. Teil: Pflanzenkunde, geb. M. 4.80. Tierkunde, geb. M. 5.60. Verlag G. Freytag A.-G., Leipzig. 1929.
- Reigert, Robert:** Ausdruckspsychologie und praktische Pädagogik. Sammlung: Forschungen und Werke zur Erziehungswissenschaft Nr. 8. Verlag Hofbuchdruckerei und Verlagsbuchhandlung vormals Herm. Böhlau, Weimar. Geh. 4 M., geb. M. 5.50.
- Roloff, Gustav.** Bismarck. Wissenschaft und Bildung Nr. 260. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. Geh. Mk. 1.80.
- Rüegg, Rudolf:** Anleitung zur Buchhaltung. Berechnet für landwirtschaftliche, aber auch andere Erwerbsverhältnisse. Zweite Auflage. Verlag: Rüegg & Welti, Asylstraße 68, Zürich 7.
- Siek, Maria Ingeborg.** Karen Jeppe. Im Kampf um ein Volk in Not. Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart. Geb.
- Siegfried, Walther.** Aus dem Bilderbuch eines Lebens. 2. Band. 1929, Verlag Aschmann & Scheller, Zürich. 1. u. 2. Band Fr. 25.—, einzeln Fr. 14.— und Fr. 12.50.
- Siegrist, Hans:** Quer durch Spanien. Mit 15 Abbildg. 1929. H. R. Sauerländer & Cie., Aarau. Geh. 6 Fr.
- Spieß, Otto, Prof. Dr. Leonhard Euler.** Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts. (Die Schweiz im deutschen Geistesleben, 63. Bändchen.) Huber & Cie., Frauenfeld.
- Steinmann, Paul:** Tiere der Heimat. Lebensbilder und Leidensgeschichten. 1929. Sauerländer & Cie., Aarau.
- Straub, Wilh.** Malendes Zeichnen im Religionsunterricht der Grundschule. Mit 58 Tafeln. 1929, Herder & Cie., Freiburg i. Br. Steif brosch. M. 2.50.
- Stüler, A.** Die lebende Tafel (Bewegliche Flachmodelle) aus: Technik der Veranschaulichung Band 1. 1929, Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.
- Süddeutsches Verlagshaus, G. m. b. H., Stuttgart.** Mar, Lisa, Frit Bahro und Dr. med. H. Balzli: Mit 40 Jahren immer jünger werden. Die natürlichen Verjüngungsmittel für Mann und Frau. — Mar, Lisa und Dr. med. F. Wolf: Schlank und gesund. Ein natürlicher Weg zur Beseitigung des heutigen Kultursiechtums, ein zuverlässiger Weg zur Beseitigung der Körperfülle. — Mar, Lisa, F. Bahro und Dr. med. H. A. Staub: Achte auf die Haltung deines Kindes. — Mar, Lisa und Dr. med. H. Balzli: Körper-schönheit trotz Mutterschaft durch zweckmäßige Ernährung, Gymnastik und Körperpflege, je M. 1.25 geh.
- Theorie und Praxis des Sekundarschul-Unterrichtes.** Diskussions-Vorlagen für die St. Gallische Sekundarlehrer-Konferenz, herausgegeben von der Kommission. 37. Heft. 1929.
- Truog-Saluz, Tina.** Die vom Turm. Verlag Friedrich Reinhardt AG., Basel. Geb. Leinen Fr. 6.25.
- Ungewitter-Geisberg, Annemarie.** Haus Sörenthin. Tagebuch einer Familie. Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart. Geb.
- Verlag Johann Ambr. Barth, Leipzig.** Bühler, Charlotte, Dr.: Das Märchen und die Phantasie des Kindes. Beiheft 17. M. 4.—, geh. — Jancke, Rudolf: Das Wesen der Ironie. Eine Struktur-analyse ihrer Erscheinungsformen. 1929, geh. M. 4.80. — Zeininger, Karl: Magische Geisteshaltung im Kindesalter und ihre Bedeutung für die religiöse Entwicklung. Beiheft zur Zeitschrift für angewandte Psychologie, Nr. 47. Beiträge zur Jugendpsychologie, herausg. v. O. Kroh, Nr. 1.
- Verlag Gebr. Hug, Zürich:** Ganz, Heinrich: Der Generalmarsch zu Schwyz. Für Männerchor mit Harmoniemusik oder Klavierbegleitung. Klavierauszug 3 Fr., Chorstimmen je 25 Rp. Aeschbacher, Carl: Gagliarda. Männerchor. M. 1.20 und 25 Pfg.
- Verlag Hermann Schaffstein, Köln:** Lang, Paul, Heimo. Eine Geschichte aus dem Zehntlande. Heft 184, blau. Nevermann, Hans, Eingeborenleben auf den Salomo-Inseln, Heft 93, grün. Mit 9 Abbildungen. Tetzner, Lisa, Irische Märchen für die Jugend ausgewählt, mit Federzeichnungen. Heft 183, blau. Wohl-wold, Hans, Wüstenreise. Aus Reiseberichten ausgewählt. Mit 6 Abbildungen, Heft 94, grün, 1929.